



Deutsch–Evangelisch in Finnland

Nachrichten der Deutschen Gemeinde

109. Jahrgang • Trinitatiszeit 2024

Nr. 3



vorausschauend

„Lieber Gott, weise mir den Weg zu den Blaubeeren.“

Referenz

Weißt du noch, was du werden wolltest, als du ein Kind warst? Was bist du geworden? Irgendetwas in die Richtung oder etwas ganz anderes? Ich wollte Balletttänzerin werden, oder Kinderbuchautorin.

Wie war dein Lebensweg? Eine gerade Linie von den Kindheitsträumen hin an den Ort, zu den Menschen und Inhalten, die dein Leben jetzt erfüllen?

So ist es wohl eher selten. Häufiger führt der Lebensweg uns mal hierhin, mal dorthin — wie ein Fluss in der Wildnis oder ein Pfad im Wald. Der Pfad ist ein gutes Bild, denn auf dem Pfad gibt es Kreuzungen. Kreuzungen bieten die Möglichkeit, die Richtung zu ändern, sich umzuorientieren.

„Was ist Gottes Wille?“ fragen Menschen manchmal in solchen Kreuzungen. Ist es Gottes Wille, dass ich an diesem Ort bleibe — oder auf dieser Arbeitsstelle, in dieser Beziehung, dieses Hobby weitermache, in etwas immer mehr investiere. Oder ist es nicht Gottes Wille. Soll ich wechseln, an der nächsten Kreuzung nach links oder rechts gehen, oder gar mich umdrehen. Woher weiß man, was Gottes Wille ist, in dieser oder jener Situation auf dem Lebensweg.

Von Gottes Fügung spricht man da, oder auch von seiner Vorsehung und betet vielleicht darum, Gott möge den Weg weisen, wo und wie es weiter gehen soll.

Vor sehr vielen Jahren war ich als Leiterin auf einem Konfirmandencamp. Eines Nachmittags kam eine der Teamerinnen zu mir und erzählte freudig, wie sie Gottes Wegweisung, Gottes gute Fügung erlebt hatte. Sie war in der Freizeit im Wald gewesen und hatte nach Blaubeeren gesucht. Nach langem frustriertem Suchen hatte sie sich kurz auf einen Stein gesetzt, ihre Hände gefaltet und gebetet: „Lieber Gott, weise mir den Weg zu den Blaubeeren.“ Sie verharnte noch kurz im Gebet, stand dann auf und lief fröhlich singend los. Und siehe da — da waren sie, die Blaubeeren, und sie sammelte ihre Schüssel voll.

Es tut gut, in Wegkreuzungen innezuhalten und zu beten. Es tut gut, inmitten großer Herausforderungen und schwerer Entscheidungen danach zu fragen, was mir gut tut und was den Menschen gut tut, die mit mir unterwegs sind. Wir dürfen um Gottes Fügung, um seine Wegweisung bitten.

Ich denke aber nicht, dass Gott uns immer unsere Wege vorschreibt; vorherbestimmt, welche Entscheidungen wir treffen müssen. Wir dürfen und müssen uns auch selbst fragen: Was möchte ich? Wo will ich hin? Auch ein Weg, für den man sich selbst entschieden hat, kann ein Weg mit Gott und unter seiner Fügung und seinem Segen stehen.

In der Bibel ist Gott ein Gott, der zu Abram sagt: „Geh aus deinem Vaterland in das Land, das ich dir zeige“ (Gen 12,1). Und Abram geht, weil Gott es ihm sagt, und Gott weist ihm den Weg und segnet ihn.

Aber Gott ist auch ein Gott, der mitgeht. Noomi entscheidet nach schweren Schicksalsschlägen, in ihre Heimat zurückzukehren und Ruth entscheidet sich, mit Noomi zu gehen (Ruth 1). Noomi und Ruth gehen und Gott geht mit ihnen und segnet sie.

Lieber Gott. Weise uns den Weg, wenn der Pfad uns verloren zu gehen schien. Hilf uns zu erkennen, was wir wollen und wo wir hin wollen. Geh mit uns und segne uns. Uns, jeden Einzelnen; uns Familien; uns Gremien und uns als Gemeinde. Amen.

Gesegnete Wege wünscht

Pastorin Päivi Lukkari



ABKÜNDIGUNGEN AUS DEN KIRCHENBÜCHERN

TAUFEN

Vilja Maria Ottosdotter **Seeck**, getauft am 24.3.2024.

Kasper Elia Juhani **Löv**, getauft am 1.4.2024.

Hilda Elina Alexandra **Zwetzich**, getauft am 21.4.2024.

Josephine Erika Charlotte **Liljeberg**, getauft am 20.4.2024.

BEERDIGUNGEN

Ritva Aulikki **Tolamaa–Janetzko** geborene **Tolamaa**, geboren am 5.12.1933 in Helsinki (Helsingfors), gestorben am 11.2.2024 in Berlin (Deutschland).

Ralph Henry **Jernberg**, geboren am 8.11.1934 in Helsinki, gestorben am 29.2.2024 in Helsinki (Helsingfors).

Ernst **Welp**, geboren am 21.3.1938 in Oesede (Deutschland), gestorben am 15.3.2024 in Kotka.

Rudolf Albert **Sommer**, geboren am 12.6.1936 in Stuttgart (Deutschland), gestorben am 19.3.2024 in Espoo (Esbo).

Lia **Turm** ehem. **Hälvä** ehem. **Linderborg**, geboren am 20.10.1925 in Tartto (Estland), gestorben am 2.4.2024 in Espoo (Esbo).

Yvonne Elisabeth Christine **Romantschuk** geborene **von Graevenitz**, geboren am 24.1.1941 in Helsinki (Helsingfors), gestorben am 14.4.2024 in Sipoo (Sibbo).

Leila Rosemarie **Jantunen** geborene **Lark** ehem. **Tuomarla**, geboren am 3.4.1940 in Helsinki (Helsingfors), gestorben am 14.4.2024 in Helsinki (Helsingfors).

Es bleibt unsere gemeinsame Verantwortung:

Vielen Jugendlichen in unserer Gesellschaft in Finnland geht es besser denn je. Dennoch gibt es leider auch eine Gruppe von Jugendlichen, denen es sehr schlecht geht: sie fühlen sich allein gelassen, haben keine Freunde, sie werden in der Schule gemobbt, sie fühlen, dass ihr Leben sinn- und hoffnungslos ist. In den letzten Tagen haben wir in allen finnischen Medien viel über ein solches Schicksal lesen können. Ein 12-jähriger Schüler aus Vantaa hat einen seiner Mitschüler erschossen und zwei weitere schwer verletzt. Eine Ursache dieser Tat soll Mobbing in der Schule gewesen sein. Viele von uns stellen sich die Fragen: warum? wie kommt es dazu? was kann man dagegen machen, dass so eine Tragödie nie wieder passiert?

Mit der Spendensammlung *Gemeinsame Verantwortung* werden auch in diesem Jahr wieder Gelder für Organisationen gesammelt, die besonders die Arbeit mit diesen Jugendlichen in den Fokus setzen. Im Jahr 2022 wurde für die Organisation *Lasten ja nuorten keskus ry* gesammelt, im letzten Jahr für die Arbeit mit gewalttätigen Jugendlichen über die Organisation *Aseman lapset ry*. Und in diesem Jahr für die Schularbeit der Organisation *HelsinkiMissio*.

20% der Spendenmittel werden an diese Organisationen weitergeleitet, 20% kann in der Ortsgemeinde angewendet werden, 60% gehen an den Katastrophenfonds der Kirchlichen Auslandshilfe (KUA).

Unsere Hilfe wird gebraucht, mach auch Du mit! Spenden für die Aktion der Gemeinsamen Verantwortung / Yhteisvastuu / Gemensamt Ansvar können direkt mit Hilfe der Kontonummer FI16 2089 1800 0067 75, und Referenznummer 305174 überwiesen werden... auch Mobile Pay 89858 ist möglich. *Kirkkopalvelut ry:n keräyslupa RA/2020/639 voimassa toistaiseksi.*

- 🔗 yhteisvastuu.fi
- 🔗 kirkonulkomaanapu.fi
- 🔗 helsinkimissio.fi
- 🔗 deutschegemeinde.fi/ hilfe-und-unterstützung

Zum Titelbild: Der neue Ständer mit der Osterkerze fütgt sich gediegen im Altarraum der Deutschen Kirche in Helsinki ein... Details dazu auf Seite 15. Zudem schauen wir in dieser Ausgabe des Gemeindebriefs mit den Konfirmanden auf die bevorstehende Konfirmation im August, und die laufende Entwicklung der Gemeinde in Richtung Zukunft: der Aufruf zur aktuellen Umfrage an alle Gemeindeglieder und Freunde der Gemeinde findet sich auf Seite 13.

Neues Gesicht in Munkkiniemi

Ich bin Päivi Heinola, 66 Jahre alt, seit drei Jahren bin ich Rentnerin. Ich wohne in Ost-Helsinki mit meinem Mann und mit einer Katze. Ich habe zwei erwachsene Kinder und eine Enkelin.

Ich habe meine Grundausbildung als Krankenschwester gemacht und später habe ich weiterstudiert und das Abschlussstudium in Pflegewissenschaft als Magister geschafft. Meine hauptsächliche berufliche Erfahrung habe ich als Krankenschwester im Operationsbereich und als Abteilungsleiterin in der Augenklinik geleistet.



Ich werde Birgit Schulz, Mitarbeiterin im Seniorenwohnheim, während ihres langen Urlaubs vertreten, und im Juli übernehme ich die Vertretung von Gulmira Akbulatova-Loijas in der Leitung des Seniorenwohnheims. Die ganze Urlaubsvertretung dauert vom 1. April bis zum 15. August 2024.

Ich freue mich sehr über die Möglichkeit, im Seniorenwohnheim in Munkkiniemi zu arbeiten!

Päivi Heinola, E-Mail paivi.heinola@evl.fi

Ein diakonisches Dankeschön!

Am Palmsonntag haben wir wieder kräftig Geld gesammelt: 698 Euro für die Spendenaktion ‚Gemeinsame Verantwortung‘ (Yhteisvastuu 2024). Danke möchte ich allen sagen, die Geld gespendet haben.

Ohne Kuchen und Brotpenden wäre diese Aktion nicht so gelungen. Unser Team der ‚Himmlischen Küche‘ hat uns wieder einmal mit einer sehr leckeren Suppe und Kuchen als Nachspeise verwöhnt — danke euch allen!



Das Bläserkonzert mit *Art of Brass* am 20. April in der Deutschen Kirche und das anschließende Café haben weitere 411 Euro für die Spendenaktion eingebracht... ein großer Dank hier an dieser Stelle an unser Gemeindeglied Klaus Oehlandt und das ganze Ensemble mit Kari Karjalainen, Otso Juvonen, Ali Harlin, Timo Hiipakka, Olli Lampi, Panu Jalas, Timo Lecklin, Jorma Joki und Teuvo Lampinen, geleitet von Tanja Karjalainen.

Diakon Timo Sentzke, E-Mail timo.sentzke@evl.fi, Telefon +358 50 594 2498

Gemeinsam klettern und schwimmen im Juni

- Mittwoch, 5. Juni,
- Dienstag, 11. Juni,
- Mittwoch, 19. Juni 2024.

Die Jugendgruppe unternimmt im Juni verschiedene Aktivitäten: wir klettern und schwimmen und machen gemeinsam Ausflüge im sommerlichen Helsinki. Weitere Infos direkt bei Nadia, Telefon 050 354 8683 (auch *Whatsapp*) oder E-Mail nadia.u.lindfors@evl.fi.

Bastelkreis trifft sich den ganzen Sommer lang

Wir gehen nicht in die Sommerpause, sondern treffen uns weiterhin wie immer jeden Dienstag von 11–13 Uhr im Kaminzimmer. Bei schönem Sommerwetter allerdings trinken wir Kaffee im Garten des Pfarrhauses, Bernhardinkatu 4 in Helsinki, gegenüber der Kanzlei — und genießen das Zusammensein. Seid alle herzlich willkommen!

Das nächste Treffen des Frauenkreises ist erst wieder am 2. September 2024 um 17 Uhr im Kaminzimmer. Habt bis dahin eine erholsame Zeit und passt gut auf euch auf. Viele Grüße sendet Karin.

*Karin Sentzke, Telefon +358 40 513 8287,
E-Mail bastelkreis@deutschegemeinde.fi*

Ein sehr schönes Fest!

*Hiermit sage ich euch
meinen herzlichsten Dank
für Glückwünsche, Blumen,
Geschenke und Gesang.
Ihr habt meinen Tag zu etwas
Besonderem gemacht.
Lange noch wird liebevoll
daran gedacht!*

Karin



Katse Helsinkiin! Ausflug in die Villa Hakasalmi zur Photoausstellung

Am Dienstag, dem 4. Juni treffen wir Senioren uns um 14 Uhr am Eingang der Villa Hakasalmi, Mannerheimintie 13 B, um die Ausstellung von Volker von Bonin zu besuchen. In dieser Ausstellung finden wir Schwarz-Weiß-Bilder von Helsinki der 50er und 80er Jahre. Wenn wir Glück haben, kann es sein, dass wir eine deutschsprachige Führung bekommen. Den Eintritt bezahlt die Gemeinde. Danach trinken wir Kaffee und genießen ein Eis mit unserem Diakon.

📍 hakasalmenhuvila.fi

■ *Ein Blick auf Helsinki — Fotografien von Volker von Bonin, Hakasalmenhuvila, Mannerheimintie 13 B*

Geöffnet Dienstag von 11–19 Uhr, und Mittwoch–Sonntag von 11–17 Uhr.



Die Gemeinde sucht Dich: Heute die Kirche für morgen gestalten!

Bist Du unter 29 Jahre alt und ein konfirmiertes Mitglied unserer Gemeinde? Dann bist Du genau richtig, um bei unserem neuen Jugendgremium mitzumachen!

Wir suchen Jugendliche, die Neugier und Ideen für Aktivitäten in unserer Gemeinde haben. Dabei ist die Lust mitzumachen das Wichtigste. Unsere Pastorin Tina und ich als Jugendarbeiterin unterstützen die Gruppe gerne. Ziel des Jugendgremiums ist das Stärken des Engagements der Jugendlichen. Durch das Jugendgremium wird die Stimme der Jugendlichen der Gemeinde, Eure Meinung und Anliegen gehört.

Was ist für dich in der Gemeinde wichtig? Wofür soll mehr investiert werden? Was ist Deiner Meinung nach wichtig für die kirchliche Arbeit in der Zukunft?

Dabei bleibt die Arbeit des Jugendgremiums nicht nur auf die Jugendarbeit beschränkt. Das Gremium kann und wird natürlich auch in allen anderen Bereichen unserer Gemeinde mitwirken.

Komm und mach mit!

Kontakt: Nadia Lindfors, Telefon 050 354 8683,
E-Mail nadia.u.lindfors@evl.fi



Die fünfzehn jungen Menschen freuen sich auf ihre gemeinsame Konfirmanden-Freizeit am 30. Juli in Ingå (Inkoo) zusammen mit Diakon, Jugendarbeiterin und Pastorin... alle Gemeindemitglieder sind herzlich willkommen, wenn sie dann am 11. August um 11 Uhr in der Deutschen Kirche in Helsinki konfirmiert werden.

„Wir möchten uns Euch kurz vorstellen...“



Ich bin dankbar für meine eigenen angepflanzten Tomaten, weil es mir Freude bereitet zu sehen, dass meine Ernte gut läuft. Ich möchte konfirmiert werden, denn ich will Teil einer Gemeinschaft sein. Ich freue mich auf die Konfirfahrt in den Sommerferien. Wenn ich an die Kirchengemeinde denke, fällt mir als erstes eine Gemeinschaft ein. In der Konfirzeit möchte ich mehr über Jesus erfahren. Im Sommer freue ich mich auf die Sommerferien und die Konfirmation! —*Liinus Mogk*



Ich bin dankbar für meine Eltern, weil sie mir mit der Schule helfen. Ich möchte konfirmiert werden, weil ich mehr mit Gott zu tun haben möchte. Ich freue mich auf die Fahrt im

Sommer. Wenn ich an die Kirchengemeinde denke, fällt mir als erstes ein der Kindergarten, weil ich dort war. In der Konfirzeit möchte ich mehr über Gott und Christentum erfahren. Ich freue mich im Frühling auf die Natur und darauf, mit Freunden rauszugehen. Ich will über mich noch erzählen, dass ich lange bei der Gemeinde bin. —*Lauri Bräutigam*



Ich bin dankbar für Kekse, weil sie lecker schmecken. Ich will mich konfirmieren lassen, weil ich mich auf die Feier mit meiner Familie freue. Ich freue bei der Konfi-Zeit am meisten auf das Lager. In der Konfi-Zeit würde ich gerne erfahren, wie man auch ein Mitglied der Gemeinde sein kann. Im Sommer freue ich mich darauf, dass ich mit meinem Pferd Harry wieder draußen reiten kann und er auch Gras fressen kann. Ansonsten würde ich gerne auf erzählen, dass, hab einen Guten Tag. —*Neela Gassen*



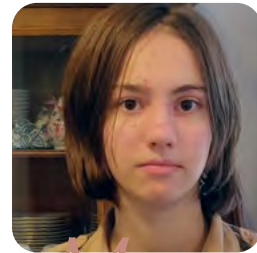
Ich bin dankbar für Äpfel, weil ich sie lecker finde und man mit ihnen Apfelkuchen backen kann. In der Konfi-Zeit freue ich mich am meisten auf die Konfi-Fahrt im Sommer. Wenn ich an die Deutsche Gemeinde denke, fällt mir als erstes der Kindergarten ein, denn dort habe ich Freundschaften geschlossen, die ich heute noch schätze. Außerdem möchte ich in der Konfi-Zeit mehr über den Glauben erfahren. Ich möchte konfirmiert werden, weil es eine Tradition ist. Im Sommer freue ich mich auf die Ferien, denn dann werde ich meine Verwandten besuchen. Ansonsten möchte ich über mich erzählen, dass ich gerne lese und dabei Musik höre.

—*Margherita Rieger*



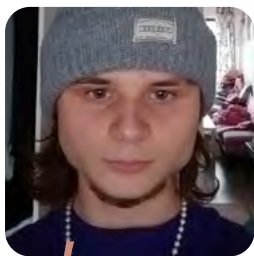
Hallo! Ich bin Alma, ich bin 14 Jahre alt. Ich wohne in Helsinki und gehe in die 8C der Deutsche Schule Helsinki. Ich möchte mich konfirmieren lassen, weil die Deutsche Gemeinde mir sehr wichtig ist und weil ich mich schon seit dem Kindergarten auf die Konfirmation freue. Ich freue mich auch schon auf alles Neue, was wir lernen werden! Wenn ich an die Kirchengemeinde denke, fällt mir zuerst die Zeit ein, die ich im Kindergarten verbracht habe. Ich freue mich auch, endlich wieder häufiger den Gottesdienst zu besuchen. In der Konfi-Zeit will ich mehr über die verschiedenen Religionen und über den Glauben im Alltag lernen. Ich freue mich im Sommer auf die Wärme und den See und meine Freunde. Ich bin dankbar für meine Freunde, auf die ich mich verlassen und denen ich Dinge anvertrauen kann, und meine Familie, die mir in meinen Entscheidungen hilft.

—*Alma Van Treeck*



Mein Name ist Charlie und ich habe keine Lieblingsfarben, am meisten mag ich Zeichnen und draußen sein. Ich bin dankbar, das ich die Luft dieses Planeten atmen kann und ich vertrauenswürdige Freunde habe, weil sie mir wichtig sind. Ich freue mich in der Konfi-Zeit auf Zusammenarbeit, lustige Sachen und vieles mehr. Ich habe keine Ahnung, warum ich konfirmiert werden möchte. Ich würde gerne mehr in der Konfi-Zeit über die Geschichte lernen. Wenn ich an Kirchengemeinden denke, fällt mir als erstes ein, das es langweilig sein wird und nur öde herum gebabbelt wird. Im Sommer freue ich mich auf das *Tall Ships Race*.

—*Charlie Naunin*



Ich bin dankbar, dass ich eine gute Mutter habe, weil das nicht selbstverständlich ist. Ich möchte konfirmiert werden, weil ich die Religion besser kennenlernen möchte. Ich freue mich, in der Konfi-Zeit neue Leute kennenzulernen. Wenn ich an die Kirchengemeinde denke, fällt mir als erstes ein, dass da nette Leute sind. In der Konfi-Zeit möchte ich gerne mehr über Gott erfahren. Im Sommer freue ich mich darauf, in die Schweiz zu fahren und schwimmen zu gehen. Ansonsten möchte ich gerne über mich erzählen, dass ich niemals aufgebe. —Mikael Koskilehto



Ich bin dankbar dafür, dass ich einen guten Platz hier in der Welt bekommen habe, gute Freunde und Familie habe, und ein fähiger Mensch bin. Ich möchte konfirmiert werden, weil ich die Idee der Kirche schätze, und finde, man sollte an Gott glauben und ein guter Mensch sein. Ich freue mich in der Konfi-Zeit auf den Spaß, den wir gemeinsam erleben werden, und die Sachen, die ich lernen werde. Wenn ich an die (deutsche) Kirchengemeinde denke, fällt mir als erstes ein, dass ich bald konfirmiert werde, und ein vollständiges Mitglied der Kirchengemeinde werde. In der Konfi-Zeit möchte ich gerne mehr erfahren über die Bibel, und wie sie es geschafft hat, so lange erhalten zu bleiben, wer sie geschrieben hat, und noch viel anderes. Ich freue mich im Sommer auf das Schwimmen im See und auf die Zeit mit den Eltern.

—Lucy Pauli



Ich bin dankbar für meine Familie. Ich möchte konfirmiert werden, weil ich mehr über meine Religion lernen möchte. Ich mich in der Konfi-Zeit auf neue Menschen kennenzulernen! Wenn ich an die Kirchengemeinde denke, fällt mir als erstes meine Omi ein, die mich, als ich klein war, in die Krabbelgruppe gebracht hat. In der Konfi-Zeit möchte ich gerne mehr erfahren über unsere Kirche, die sehr schön ist. Nach zwei Jahren in Mosambik, Afrika, freue ich mich jetzt wieder in Finnland zu leben. In diesem Sommer freue ich mich aufs Reisen. Und ansonsten möchte ich gerne über mich erzählen, dass ich gerne fechte (Degen); Es ist mein Lieblingssport! —Leea Jokinen



Ich möchte konfirmiert werden, weil meine Schwester auch konfirmiert wurde und ich mehr über die Kirche wissen will. Ich freue mich in der Konfi-Zeit auf die Konfifahrt. Wenn ich an die deutsche Kirchengemeinde denke, fällt mir als erstes meine eigene Zeit in der Gemeinde ein, als ich noch im Kindergarten war. In der Konfi-Zeit möchte ich gerne mehr erfahren über Feste wie das Erntedankfest. Ich freue mich im Sommer auf das warme Wetter und schöne Sommeraktivitäten.

—Sophia Semmelmayr



Hallo! Ich bin dankbar über meine Familie, weil sie mich immer unterstützen, und ich möchte

konfirmiert werden, weil dann kann ich meinen Freunden über die Erinnerungen erzählen. Ich freue mich in der Konfi-Zeit auf viele Erinnerungen, die ich dann meiner Familie erzählen kann. Wenn ich an die Kirchengemeinde denke, fällt mir als erstes das Gebäude ein, und ich möchte gerne mehr über die Deutsche Kirche erfahren. Ich freue mich im Sommer auf die gemeinsame Zeit mit meinen Freunden. —Lumi Steiner

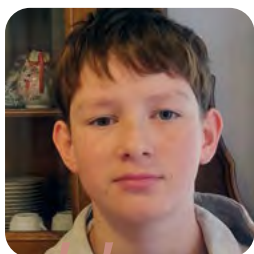


Ich bin dankbar für Fortnite, weil es mir Freude gibt. Ich möchte konfirmiert werden, weil es gut ist, konfirmiert zu sein. In der Konfi-Zeit freue ich mich, mit Freunden zu sein. Wenn ich an die deutsche Kirchengemeinde denke, fällt mir als erstes das Kirchengebäude ein. In der Konfi-Zeit möchte ich viel essen. Und ansonsten möchte ich gerne über mich erzählen, dass ich gerne Fortnite spiele. Im Sommer freue ich mich aufs Fortnite spielen. —Tobias Ahonen



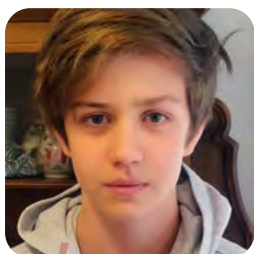
Ich bin dankbar für meine Freunde, weil wir viel Spaß zusammen haben. Ich möchte gerne konfirmiert werden, weil man in der Konfirmandengruppe neue Leute kennenlernt. Und ich freue mich in der Konfi-Zeit auf die Fahrt. Wenn ich an die deutsche Kirchengemeinde denke, fallen mir als erstes die Gottesdienste ein. In der Konfi-Zeit würde ich gerne mehr über die Kirchengemeinde erfahren. Ich freue mich, im Sommer ins Ausland zu fliegen. Ansonsten erzähle ich gerne über mich, dass ich Geräteturnen als Hobby habe.

—Sara Ritzmann



Hallo! Ich bin Otto und ich bin dankbar für meine Freude. Ich spiele Fußball, Fortnite, und fische. Ich möchte konfirmiert werden, weil es schön ist. In der Konfi-Zeit freue ich mich auf gutes Essen und mit Freunden zu sein. Wenn ich an die deutsche Kirchengemeinde denke, fällt mir als erstes die Kirche ein. In der Konfi-Zeit möchte ich mit Freunden zusammen spielen. Im Sommer freue ich mich auf eine Reise nach Norwegen.

—Otto Schlenzka



Ich bin dankbar dafür, dass ich genug zu essen habe und für den Sommer, Freunde und Fußball. Ich möchte in der Deutschen Gemeinde konfirmiert werden, weil meine Freunde hier sind. Ich freue mich darauf, in der Konfi-Zeit in der Kirche zu übernachten, und auf die Freizeit. Wenn ich an die Kirchengemeinde denke, fällt mir als erstes ein, dass alle freundlich sind. Ich möchte in der Konfi-Zeit mehr über Gott erfahren. Im Sommer freue ich mich auf das Ausschlafen. —Ramses Habermann

Lasst uns im August gemeinsam feiern und um Gottes Segen für die Konfirmanden und für die Erstklässler bitten...

Gottes Segen begleitet uns in Zeiten der Veränderung in unserem Alltag, aber auch, wenn unser Alltag trotz der Veränderung weitergeht. Im Angesicht von Veränderungen erhalten wir hoffentlich Ermutigung und Zuspruch, aber auch die Bestätigung, dass ich selbst in einer neuen Situation oder Lebensphase zurechtkomme.

Der Segen Gottes offenbart die Kraft und den Mut in uns und erinnert uns daran, dass wir uns auf etwas Größeres stützen können. Indem wir uns und einander *Gottes Segen* wünschen, hoffen wir auf das bestmögliche Gute, das das Leben zu bieten hat. Besonders im Monat August dürfen wir in unserer Gemeinde Segen spenden. Zunächst stehen am Altar die Erstklässler, die eingeschult werden, gefolgt von den Konfirmandinnen und Konfirmanden, die ein paar Tage später am Altar knien. Der Segen erinnert die Kinder und Jugendlichen daran, dass sie nie allein sind. Für viele Familien stellen sowohl die Einschulung als auch der Konfirmationsgottesdienst bedeutende Übergangsriten dar. Diese Ereignisse erinnern oft daran, wie schnell die Zeit vergeht und dass man loslassen muss. Die Konfirmation markiert zugleich einen wunderbaren Abschluss eines Konfirmandenjahres. Kinder und Jugendliche benötigen in dieser Phase ihres Lebens, in der die Selbstständigkeit wächst, wichtige Erwachsene an ihrer Seite. Wir hoffen darauf, dass Gottes Liebe auch inmitten der Veränderungen des alltäglichen Lebens präsent sein wird.

6. August 2024 um 17 Uhr in der Deutschen Kirche in Helsinki

Der Gottesdienst zur Segnung der Erstklässler segnet alle, die ihren Schulweg beginnen möchten. Begrüßen Sie Eltern, Großeltern, Paten und andere Menschen, die dem Kind nahe stehen. Nach dem Gottesdienst gibt es ein Eis.

11. August 2024 um 11 Uhr in der Deutschen Kirche in Helsinki

Die sich hier vorstellenden Konfirmandinnen und Konfirmanden des Konfirmandenjahrgangs 2023-2024 werden in einem für alle offenen Konfirmationsgottesdienst konfirmiert und gesegnet.

Nadia Lindfors

Jetzt anmelden für's Konfirmandenjahr 2024/2025

Wer bin ich, wer bist du Gott und wer sind wir? In der Konfirmandenzeit geht es um Gemeinschaft, Spaß mit neuen Freunden und Freundinnen, Kennenlernen von kirchlichen Traditionen, Gebet, Spiel und Andacht. Im September beginnt das neue Konfirmandenjahr und ab sofort sind die Anmeldungen möglich.

„Für mich war die Konfi-Fahrt das Schönste vom ganzen Jahr, aber noch besser waren die Menschen, die ich dadurch kennengelernt habe und die Gemeinschaft, die dadurch entstanden ist. Es hat unfassbar viel Spaß gemacht!“

Alle Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse (Geburtsjahr 2010) sind eingeladen. Bitte füllt das Anmeldeformular auf der Webseite (hier Weg zum Formular) oder sendet eine E-Mail an nadia.u.lindfors@evl.fi.

„Ich bin zum Konfirmandenunterricht gegangen, weil ich Patentante werden möchte.“

Während den Konfirmandentreffen sprechen wir Deutsch. Jugendliche, die selbst nicht Deutsch sprechen aber verstehen, können gern teilnehmen! Es gibt die Möglichkeit zu finnischer Übersetzung.

Die Konfi-Zeit findet in der Regel einmal im Monat an einem Samstag oder einem Sonntag statt, außerdem übernachten wir an einem Wochenende in der Kirche und fahren gemeinsam auf eine Konfi-Freizeit im Sommer 2025.

„Obwohl man in derselben Schule ist, kann man in der Konfi-Zeit ganz neue Kontakte aufbauen.“

Das erste Treffen der neuen Konfirmand*innen findet am Freitag, 6. September 2024 um 17 Uhr im Gemeindesaal in Helsinki statt.

Alle Fragen zur Konfirmandenzeit in der Deutschen Gemeinde beantworten jederzeit Hauptpastorin Tina, E-Mail tina.meyn@evl.fi und Jugendarbeiterin Nadia, E-Mail nadia.u.lindfors@evl.fi.

Auszüge aus dem Jahresbericht unserer Gemeinde 2023

Die *Deutsche Evangelisch-Lutherische Gemeinde in Finnland* (DELGiF) zählte zum Jahresende 2023 insgesamt 2 946 Mitglieder (davon 2 400 in Finnland Lebende): das sind 43 Personen weniger als im Jahr zuvor. Dies hat sowohl mit den Kirchaustritten als auch mit den vielen Verstorbenen bzw. wenigen Taufen zu tun. Die Entwicklung ist in den meisten Gemeinden in Finnland derzeit ähnlich.

Trotz der weltpolitischen und finanziellen Situation geht es der Gemeinde finanziell noch recht gut. Die Kirchensteuereinnahmen sind vom Jahr 2022 um ca. 20 000 Euro auf 872 454 Euro gestiegen. Jedoch sind auch alle Kosten entsprechend gestiegen, daher muss auch in Zukunft darauf geachtet werden, dass klug gewirtschaftet wird.

Die Gremien der Gemeinde haben in den vergangenen Jahren einige strategische Züge beschlossen, die die Arbeit im Kirchenrat und der Kirchenbevollmächtigtenversammlung stark beeinflusst haben. Regelmäßig wurde darüber auch in den Ausgaben des Gemeindebriefes informiert:

Seit den 1980er Jahren hat die Gemeinde eine Kraft über die *Evangelische Kirche in Deutschland* (EKD) bezogen, die als Reisepastor die Gemeindeglieder an 17 Orten in Finnland betreut hat. Um den immer häufigeren Anfragen unserer finnischsprachigen Gemeindeglieder bzw. den zweisprachigen Familien entgegenzukommen, wurde 2022 beschlossen, eine zweisprachige Kraft anzustellen. Diese konnte durch Gemeindepastorin Päivi Lukkari gefunden werden.

Darüber sind wir sehr froh.

Die Anstellung der Finanzverwalterin Kaija Härkänen hat klarere Einsichten und neue Strukturen in die Finanzverwaltung unserer Gemeinde gebracht. Auch die Aufgabenbereiche der Mitarbeiter in der Gemeindeverwaltung, die in den

letzten Jahren die Arbeiten erledigt haben, wurden z. T. umstrukturiert.

Durch die verschiedenen Ansprüche der Früherziehungsbehörden und der immer häufigeren Gesetzesänderungen im Bereich der frühkindlichen Erziehung wurde zum Jahreswechsel 2022/2023 klar, dass eine tragbare Lösung für den Kindergarten gefunden werden musste. Der *Schulverein Pestalozzi* hat die Trägerschaft des Kindergartens zum Jahreswechsel 2023/2024 übernehmen können — und ist nun Mieter in den Gemeinderäumen in Helsinki.

Das finnische Parlament hat noch kurz vor der Sommerpause 2023, nach jahrelangem Zögern, ein neues Kirchengesetz verabschiedet, das zur Folge hatte, dass in allen Gemeinden in Finnland eine neue Verwaltungsordnung zum Jahresanfang 2024 eingeführt werden sollte. Die von der Kirchenbevollmächtigtenversammlung (KBV) gebildete und sogenannte *Satzungsgruppe* hat gerade noch kurz vor Jahresende die neue Verwaltungsordnung der Versammlung der Kirchenbevollmächtigten vorlegen können, so, dass diese gleich zu Beginn des neuen Jahres 2024 angewendet werden kann. Auch diese bringt Klarheit in die Strukturen der Gremienarbeit, so dass die Verantwortungsbereiche auch zwischen Mitarbeitern und Gremien transparent sind.

Die Kirche konnte das ganze Jahr über regelmäßig von Kustoden bzw. im Sommer von unseren jungen Sommerarbeitern betreut und für Touristen und andere Interessierte offengehalten werden. Fast 4 500 Leute haben unsere Kirche im vergangenen Jahr besucht.

Der vollständige Jahresbericht wird ab Anfang Juni auf unserer Internetseite zu lesen sein.

Anne Breiling, Telefon +358 (0) 50 532 1975,
E-Mail anne.breiling@evl.fi

Unser Gemeindeschiff nimmt Kurs auf in Richtung Zukunft: ,Digitale Kirche‘

Am Samstag, den 9. März fand der erste der zwei für dieses Jahr geplanten Gremientage in Helsinki statt. Eine Gruppe von rund 30 Personen, die in unserer Gemeinde ehrenamtlich in den Gemeindegremien und Gremien engagiert sind, haben sich an diesem Tag gemeinsam mit dem Team der Hauptamtlichen mit dem Thema *„Digitale Kirche“* beschäftigt.

Der Tag begann mit einer Andacht in der Kirche und nahm das Thema der vierten Fastenwoche *„Die Schöpfung“* auf.

„Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“

— Genesis 2,15

Gedanklich konnten wir so gleich zu Beginn einen Bogen zum Thema Zukunft und digitale Kirche schlagen, denn bei diesen Themen ist auch Gottes Schöpfung mit im Blick. In der Andacht wurde unsere Finanzverwalterin Kaija Härkänen, die seit Mai 2023 im Pfarrhaus in Helsinki mitarbeitet, für ihren Dienst in der Deutschen Gemeinde gesegnet:

Ryhdy toimeen. Herra olkoon kansasi! / Mache dich auf und handle! Und der HERR möge mit dir sein! / Grip dig verket an, må Herren vara med dig!

— 1. Chronik 22,16b

„Liebe Kaija, seit Mai bist Du mit an Bord unseres Gemeindeschiffes und hast mit Deiner ruhigen und unaufgeregten Art an manchen Stellen Licht in Finanz- und Personalangelegenheiten gebracht. Mit Ruhe und Genauigkeit prüfst Du alles, was auf Deinem Schreibtisch landet, und wenn Fragen auftauchen, suchst Du nach einer Lösung. Dabei behältst Du immer Deinen Humor, der uns andere auch zum Lachen bringt. Wir wünschen Dir, dass Du weiterhin Freude an der Arbeit

	2019	2020	2021	2022	2023
Kircheneintritte	34	14 *	40 *	42 *	40
Kirchaustritte **	20	37	23	22	30
Taufen	13	19	25	17	16
Verstorben	26	34	29	30	29

* 11 Personen sind aus anderen Gemeinden zugezogen (sogenannte *kieliryhmämuutto*)

** Zahlen darüber, wie viele davon in andere Gemeinden gezogen sind, sind nicht zu ermitteln.



in der Deutschen Gemeinde hast und wir gemeinsam unser Gemeinsschiff auf Kurs Zukunft halten können.“

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde ging es im Gemeinssaal weiter: „Wo sind unsere Leute? Was brauchen wir, um in Kontakt zu bleiben? Und wie kann das funktionieren?“ Diese Fragen beantwortete Pastorin Päivi Lukkari mit einer aussagekräftigen Präsentation. Mit Hilfe ihrer Schaubilder und Graphiken konnte gut nachvollzogen werden, vor welchen Herausforderungen (z. B. Hauptanteil der Mitglieder im Großraum Helsinki und Turku) und Chancen unsere Gemeinde (z. B. Vernetzung durch digitale Angebote) steht. Um diese Gedanken zu vertiefen, wurden kleine Arbeitsgruppen gebildet, die sich jeweils ganz konkret mit den möglichen Bedürfnissen einer fiktiven Person beschäftigt haben.

Was braucht die 82-jährige Oma Erna in Kotka? Oder was wünscht sich die 17-jährige Anna in Turku von der Deutschen Gemeinde?

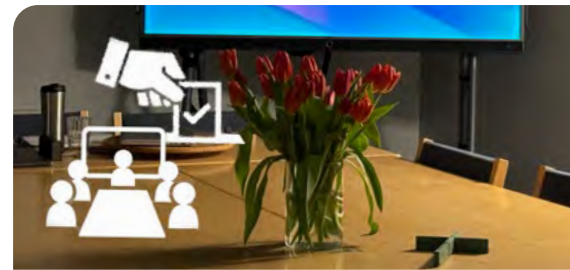
Gut gestärkt mit einem leckeren Mittagessen wurde die Arbeit zum Thema ‚Digitale Kirche‘ noch praktischer. Es wurden Gruppen gebildet, die jeweils nacheinander an drei

Stationen arbeiteten: Im Clubraum stellten Anne und Michael die neue Konferenztechnik für diesen Besprechungsraum vor. Mithilfe eines Unterstützungsantrages bei der *Evangelischen Kirche in Deutschland* (EKD) konnte ein großer Videokonferenz-Bildschirm für Sitzungsübertragungen angeschafft werden. Damit ist es möglich, hybride Gremiensitzungen ganz einfach zu organisieren und Dateien über den Bildschirm sowohl den in Präsenz anwesenden Mitgliedern zu zeigen als auch digital mit den zugeschalteten Teilnehmern in der Ferne zu teilen. Vorgestellt wurde ebenfalls eine von der *Finnischen Kirche* (EVL) unterstützte ‚AbstimmungsApp‘, die erhöhte Datensicherheit durch Verschlüsselungstechnologien, Authentifizierungsmethoden und Integritätsprüfungen bietet, um sicherzustellen, dass abgegebene Stimmen nicht manipuliert werden. Zusätzlich implementiert sie Datenschutzrichtlinien, um sicherzustellen, dass persönliche Daten der Teilnehmer geschützt und nur für den Abstimmungsprozess verwendet werden. Zwei gute Schritte nach vorne.

In der Station im Kaminzimmer kamen die mitgebrachten Laptops und Mobiltelefone zum Einsatz: Jan und Tina gaben eine kurze Einführung in die digitale Dateiablage der Gemeinde über Teams bzw. den SharePoint, und halfen dann ganz praktisch dabei, jeder/jedem den eigenen Zugang zu ermöglichen. Es liegt immer noch ein Stück Weg vor uns, doch wir arbeiten daran, dass bald jede*r, der bei uns in den Gremien aktiv ist, die nötigen Unterlagen „klickbereit“ in der gemeinsamen Dateiablage vorfindet.

Im Kirchraum stellten Päivi und Tobias die Planungen für die digitale Übertragungstechnik in der Kirche vor. Wo werden die Kameras festmontiert,

wo wird der Regietisch stehen, wie viele Menschen braucht man, um mit der neuen Technik einen Gottesdienst zu übertragen... solche und weitere Fragen wurden vor Ort an dieser Station besprochen. Ebenfalls wurde über Bestimmungen der *Finnischen Kirche* diskutiert, die für das Übertragen von Gottesdiensten und Amtshandlungen relevant sind.



Dabei ging es unter anderem um Fragen, wie den Gottesdienstteilnehmenden deutlich gemacht wird, dass der Gottesdienst übertragen wird und wo man in der Kirche sitzen kann, wenn man nicht gesehen werden möchte, bzw. wo man auch nur von hinten gesehen werden kann.

Mit viel Input aus den drei Stationen wurde nach der Kaffeepause weiter diskutiert. Welche Schritte sind auf dem Weg zur Strategie unserer Gemeinde noch zu bedenken? Woran müssen wir weiterarbeiten?

Um eine solide Grundlage für die Strategiearbeit zu legen, mit der in diesem Herbst begonnen wird, wurde beschlossen, eine Umfrage durchzuführen. Da die Kräfte der Gemeinde auf die Kernaufgabe der Gemeinde ausgerichtet sein sollen, möchten wir herausfinden, wie unsere Gemeindeglieder in den unterschiedlichen Städten ►

Marie, 23 Jahre

Was braucht Marie für ihr Leben in Jyväskylä?

Welche digitalen Angebote der dt Gemeinde wären für Marie interessant?

Welche Kommunikationsmedien benutzt Marie? Wo sucht sie nach der Information über unsere Angebote?

Wofür braucht Marie die deutsche Gemeinde?

Welche Angebote der dt Gemeinde vor Ort wären für Marie interessant?

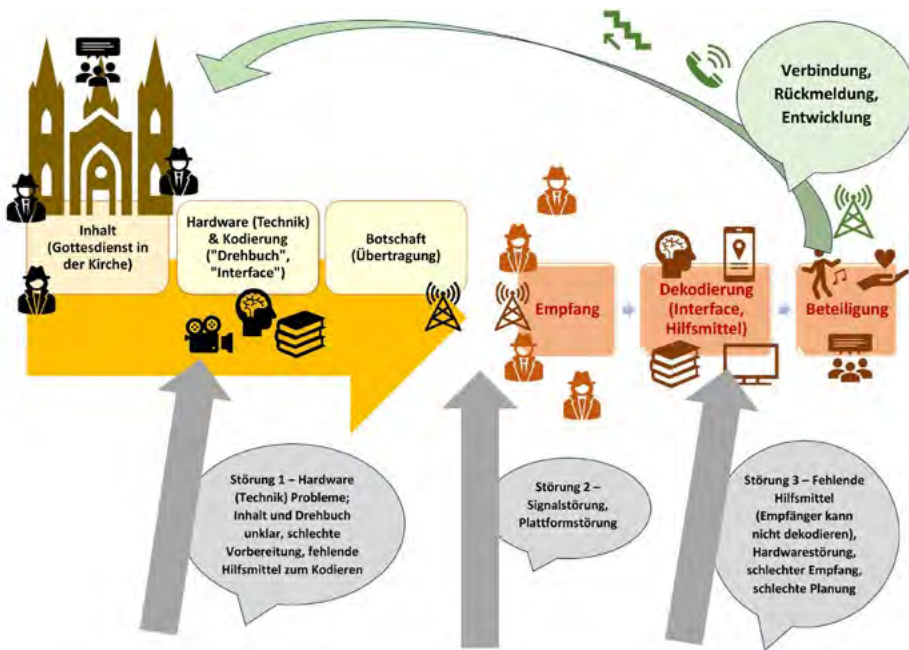
Wie erreichen wir Marie? Welche Art Kommunikation brauchen wir, um mit ihr zu kommunizieren / damit sie unsere Angebote findet und attraktiv findet?

Was braucht Marie für ihr Glaubensleben /geistliches Leben in Jyväskylä?

Welche Rolle spielt Deutsch Evangelisch für Marie?

Wofür braucht die deutsche Gemeinde Marie?

Wie kann Marie in der deutschen Gemeinde aktiv werden / mitarbeiten?



und Orten umgesetzt werden soll. Welche Bedürfnisse und welche Bereitschaften liegen vor? Die Gesellschaft hat sich geändert, unsere Mitgliedschaft hat sich geändert. Was soll beibehalten werden und was könnte man anders machen?

Befragung zur Gemeindegearbeit

Die Umfrage wurde am 1. Mai gestartet, und hat bereits in den ersten Wochen erfreulich viele Rückmeldungen erhalten! Und wir freuen uns weiterhin über möglichst zahlreiche Antworten und verschiedenste Meinungen — nicht nur von unseren Mitgliedern, sondern auch von allen, die möglicherweise Interesse an unseren Angeboten haben. Die Teilnahme ist auf Deutsch, Finnisch und Schwedisch möglich. Weitere Information zur Umfrage und wie man teilnehmen kann, finden sich hier im Gemeindebrief auf Seite 12.



Strategietag im September 2024

Die Umfrage läuft noch bis Ende Juli. Die Ergebnisse werden im August ausgewertet und dem zweiten Gremientag am 21. September vorgelegt. Damit beginnt die Strategiearbeit der Gemeinde, die als Ziel hat, dass der KBV im Mai 2025 eine neue Strategie der *Deutschen Gemeinde in Finnland* vorgelegt wird. Diese Strategie wird alle Aspekte der Arbeit der Gemeinde in ganz Finnland umfassen, wovon die sogenannte „Digitale Kirche“ ein Teil, aber eben nur ein Teil ist.

Abschluss des Tages

Zum Abschluss stellte Philip Aminoff, Vizevorsitzender der KBV, die neue Verwaltungsordnung der Gemeinde vor — mehr Details dazu auf den folgenden Seiten.

In der anschließenden Feedback-Runde war eine Stimmung spürbar, die Mut macht, gemeinsam weiterzuarbeiten. Die Teilnehmenden hatten aus dem Tag Kraft und neue Ideen geschöpft, blickten motiviert und neugierig Richtung Zukunft. Ganz herzlich wurde für die kulinarische Verpflegung und die logistische Organisation dem Team der Himmlischen Küche mit Tobias und Anne gedankt.

Beim Abendessen im Kaminzimmer wurde fleißig weiterdiskutiert und es wurde später Abend, bis die letzten aufbrachen. Hoffnungsvoll und zuversichtlich warten wir nun auf die Ergebnisse der Umfrage. Unser Gemeindegemeinschaft steuert vielversprechenden Ufern zu!

Pastorinnen Tina Meyn und Päivi Lukkari

Was gefällt Dir an der Arbeit in der Deutschen Gemeinde?

Liebe Kaija, wir freuen uns, dass Du seit Mai 2023 in der Deutschen Gemeinde als Finanzverwalterin arbeitest! Jetzt bist Du schon fast ein Jahr mit uns im „Gemeindeboot“ unterwegs und hast einen Eindruck von den Aufgaben und Herausforderungen der Arbeit in einer Kirchengemeinde gewonnen. Auf dem ersten Gremientag in Deiner Arbeitszeit haben wir Gott um seinen Segen für Deinen Dienst in unserer Gemeinde gebeten. Da Du als Finanzverwalterin viel „hinter den Kulissen“ arbeitest, möchten wir Dich gerne in dieser Gemeindebriefausgabe vorstellen und haben dazu einige Fragen:

– Was fasziniert Dich an Zahlen bzw. an Finanzverwaltung?

Das ist eine sehr gute Frage! Ich denke, meine Faszination für Zahlen begann schon in meiner Kindheit. Meine Eltern hatten einen Sommerkiosk, in dem es alles Mögliche zu kaufen gab. Schon als Kind habe ich gerne dort mitgeholfen und später als Jugendliche hat mir riesigen Spaß gebracht, dort im Sommer zu arbeiten. Studiert habe ich in Vaasa Wirtschaftsgeographie an der Handelshochschule (heutzutage Universität), und wollte eigentlich gar nicht in die Finanzverwaltung. Doch das hat sich dann aus einem Job heraus so entwickelt, weil mir die Arbeit so viel Spaß gebracht hat.

– Wie bist Du auf die Arbeitsstelle in der Deutschen Gemeinde aufmerksam geworden und was hast Du gemacht, bevor Du bei uns angefangen hast?

Als ich die Anzeige gesehen habe, dachte ich zuerst, dass ich bestimmt nicht genug Deutsch für diese Stelle



sprache. Aber es schadet ja nie, eine Bewerbung abzuschicken! Ich finde es immer sehr spannend, etwas Neues zu Lernen. Wenn ich heute auf mein Berufsleben zurückblicke, war ich inzwischen an über zwanzig verschiedenen Arbeitsstellen tätig. Dabei habe ich viel Erfahrung gesammelt!

– *Wo hast Du so gut Deutsch gelernt?*

Ich habe mal ein Jahr in Deutschland gearbeitet. Inzwischen ist das schon fast 40 Jahre her. Ich war damals von 1985 bis 1986 bei der Commerzbank in Frankfurt beschäftigt. Ich habe den Werbeslogan der Bank immer noch im Ohr: „Commerzbank – Die Bank an ihrer Seite!“. Das war eine spannende Zeit und die Arbeit dort hat mir Spaß gebracht.

– *Und warum bist Du nach Deutschland gegangen?*

Ich hatte in der Schule und auch später an der Handelshochschule in Vaasa Deutsch als Unterrichtsfach. Aus diesem Grund fand ich es einfach sinnvoll auch einmal in einem Land zu leben, in dem die Sprache gesprochen wird. Mit Schwedisch habe ich das später übrigens genauso gemacht. Als sich die Gelegenheit ergab, habe ich eine Arbeitsstelle in Stockholm angenommen und bin dort schließlich über 15 Jahre, von 1987 bis 2003, geblieben.

– *Was gefällt Dir an der Arbeit in der Deutschen Gemeinde? Gibt es etwas, was Dir besonders Spaß bringt?*

Ich finde es wie schon gesagt immer prima, Neues zu lernen und dabei auch andere Organisationen und deren Arbeitsprozesse besser zu verstehen. In Schweden habe ich u.a. für die schwedisch–finnische Schule in Stockholm gearbeitet. Ich bin es also gewohnt, im zweisprachigen Kontext zu arbeiten. Das wollte ich gerne mit Deutsch ausprobieren und habe es nicht bereut. An der Arbeit in der Deutschen Gemeinde gefällt mir besonders, dass wir ein recht kleines Team sind und ich im Bereich Finanzen selbstständig arbeiten und meine Ideen einbringen kann.

– *Wie ist Deine Beziehung zur Kirche bzw. zum Glauben?*

Ich habe vorher noch nie in einer Kirchengemeinde gearbeitet, aber natürlich bin ich hier in Finnland im evangelisch–lutherischen Kontext groß geworden. Mit 15 Jahren wurde ich wie fast alle Kinder meines Jah-

gangs konfirmiert. Allerdings habe ich danach keine Isoset–Schulung besucht, weil ich keine Zeit hatte, auf Freizeiten zu fahren. Ich war ja im Sommer mit dem Kiosk meiner Eltern beschäftigt!

– *Gibt es einen Ort in der Deutschen Gemeinde, den Du besonders gerne magst?*

Mir gefällt der Kirchgarten. Es ist schön, dass wir mitten in der Stadt so eine kleine grüne Oase haben.

– *Welche Projekte möchtest Du als Finanzverwalterin voranbringen?*

Erstmal möchte ich eine gute Struktur für die Finanzverwaltung bringen, so dass wir viele organisatorische Dinge bereits hier in der Gemeinde erledigen können und dafür keine langen Absprachen mit dem externen Finanzverwaltungsdienstleister benötigen. Vieles läuft schon gut, es gibt auch noch einiges zu tun. Eine Sache, auf die ich Lust habe, wenn alle internen Prozesse hier gut laufen, wäre die Gestaltung des Kirchgartens voranzubringen. Da kann man bestimmt noch einiges entwickeln, so dass der Garten noch schöner wird.

– *Zum Abschluss haben wir noch ein paar persönliche Fragen an Dich: Hast Du neben der Arbeit Hobbies?*

Na klar, habe ich die! Ich gehe zum Beispiel gerne auf Flohmärkte oder in Second–Hand–Läden. Da gibt es immer spannende Dinge zu entdecken und das oft zum kleinen Preis. Das freut eine Finanzverwalterin immer. Außerdem genieße ich es, Zeit mit meinen Enkelkindern zu verbringen. Das ist wie eine „Spieltherapie“, wenn die Kleinen da sind. Man kann mit den Kindern in eine ganz andere Welt abtauchen.

– *Hast Du einen Lieblingsfilm?*

Nein, ein Lieblingsfilm fällt mir gerade nicht ein, aber ich fand es schon immer spannend anderssprachige Nachrichten zu schauen. Es ist sehr interessant wie unterschiedlich die Berichterstattung in den deutsch–, schwedisch– und finnischsprachigen Nachrichten ist. Und natürlich sind auch die schwedischen Kriminalserien und Musiksendungen auf meiner Lieblingsliste der Fernsehprogramme.

– *Trinkst Du lieber Kaffee oder Tee?*

Eine gute Tasse Kaffee am Morgen ist auf jeden Fall wichtig für einen erfolgreichen Start in den Tag!

Das Interview mit Kaija Härkänen führte Pastorin Tina Meyn Anfang April in Helsinki.

Die Deutsche Gemeinde in Finnland hat eine neue Verwaltungsordnung seit dem 1. Januar 2024

Ab 1.1.2024 hat unsere Gemeinde eine neue Verwaltungsordnung, die die Rollen, Arbeitsverteilung und Entscheidungskraft der verschiedenen Gremien der Gemeinde angibt. Die Verwaltungsordnung hat die Form einer wohlstrukturierten, hierarchisch aufgelegten Satzungssammlung. Sie basiert auf dem neuen Kirchengesetz und der neuen Kirchenordnung der *Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands*. Das Kirchengesetz wurde im Frühling 2023 vom Finnischen Parlament angenommen und von Präsident Niinistö ratifiziert — und trat gleichzeitig mit der neuen Kirchenordnung am 1. Juli 2023 in Kraft.

Der Deutschen Gemeinde bedeutete die Einführung einer Verwaltungsordnung viel Aufwand. Zuerst wurde die vom Finnischen Kirchenamt ausgearbeitete Musterverwaltungsordnung aus dem Schwedischen (die Sprache unseres Bistums) ins Deutsche übersetzt. Dann wurden die bestehenden deutschsprachigen Satzungen der verschiedenen Gremien unserer Gemeinde in die vorgeschriebene neue Struktur der Musterverwaltungsordnung eingearbeitet. Dadurch entstand ein deutschsprachiges Dokument, das wiederum zurück ins Schwedische übersetzt werden musste, da nur eine Verwaltungsordnung in einer der offiziellen Landessprachen Finnlands Rechtskraft hat. Schließlich, im Dezember 2023, konnten sowohl die deutschsprachige wie die offizielle schwedischsprachige Fassung der neuen Verwaltungsordnung durch unsere Kirchenbevollmächtigtenversammlung (KBV) gutgeheißen werden.

Es wäre praktisch unmöglich gewesen, die Satzungen unserer Gemeinde in eine neue Verwaltungsordnung einzuarbeiten, wenn wir nicht schon seit mehreren Jahren eine Satzungsgruppe gehabt hätten. Diese Arbeitsgruppe hatte sich vorgenommen, alle Satzungen der Gemeinde so zu harmonisieren, dass sie ein logisches Ganzes bilden würden, mit vereinheitlichten Begriffen und Prinzipien und mit deutlich beschriebenen Entscheidungswegen. Besonders wichtig war hierbei die Klarstellung der Rolle und der Befugnisse des Kirchenrates, der Direktionen und der verschiedenen Beiräte.

Hier einige Punkte aus der Verwaltungsordnung:

- Die Kirchenbevollmächtigtenversammlung (KBV) behält ihre Rolle als eine Art Parlament der Gemeinde.
- Der Kirchenrat mit dem Kirkkohera (Hauptpastor/in) als Vorsitzender trägt in der Praxis die legale Verantwortung für die Tätigkeiten der Gemeinde als Gesamtheit. Sie kann aber im Einvernehmen mit der Kirchenbevollmächtigtenversammlung Aufgaben an Direktionen delegieren. Die Direktionen als Gremien (z. B. die Direktion des Deutschen Seniorenwohnheims) erhalten dadurch das Recht, selbständige Entscheidungen innerhalb ihres Kompetenzbereichs und Budgets zu treffen.
- Viele Gremien der Gemeinde haben keine eigenständige Entscheidungskraft, sind aber dadurch nicht von geringerer Bedeutung. In den Beiräten stehen die Mitglieder unseren Amtsinhabern mit Rat und Tat bei. Gute Beispiele sind zum Beispiel der Beirat für die Immobilienverwaltung und der Beirat für die Musikarbeit.
- Ein Ziel des neuen Kirchengesetzes und der neuen Kirchenordnung ist die Stärkung der Autonomie der einzelnen Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands. Die Deutsche Gemeinde kann dadurch ihre neue Verwaltungsordnung recht flexibel umarbeiten. Anregungen sind herzlich willkommen.
- Die Verwaltungsordnung der Gemeinde ist in unserem Internetfenster einsehbar.

Die Zahl der Gemeindeglieder, die zum rechtzeitigen Entstehen der neuen Verwaltungsordnung beigetragen haben, ist sehr groß. Auch seitens des Bistums Borgå (Porvoo) wurde kontinuierliche Hilfe bereitgestellt. Allen herzlichen Dank.

Philip Aminoff

deutschegemeinde.fi/ordnung



Aktuelle Umfrage zur Arbeit der Deutschen Gemeinde in Finnland:

Die Deutsche Gemeinde in Finnland hat in den vergangenen Jahren strategisch bedeutsame Schritte unternommen. Zum Beispiel ist aus dem Reisepastorenmodell ein Gemeindepastorenmodell entwickelt worden, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der unterschiedlichen Muttersprachen der Gemeindeglieder. Deutsche Liturgie und kirchliche Kultur wollten erhalten bleiben, der Zugang dazu wollte jedoch auch in den Landessprachen und im ganzen Land ermöglicht werden.

Jetzt stehen strategische Folgeschritte an, die ab September 2024 in einer größeren Strategiearbeit unternommen werden und die im Mai 2025 der Kirchenbevollmächtigtenversammlung (KBV) zur Gutheißung vorgestellt werden sollen. Um diese Arbeit auf ein festes Fundament stellen zu können, wird im Vorfeld eine Umfrage durchgeführt, die das Essentielle der Erwartungen und Wünsche an die Gemeinde widerspiegeln soll.

Hierzu brauchen wir Deine Gedanken. Hilf der Gemeinde, gute und begründete Entscheidungen zu treffen und erzähle, was Dir wichtig ist und wozu Du bereit wärest.

Nimm Dir die 10 Minuten Zeit, die es braucht, um die Fragen zu beantworten! Und schicke den Link an alle Menschen weiter, die es betreffen könnte — wir brauchen Antworten von allen Menschen, die Interesse an unserer Arbeit haben; nicht nur von unseren Mitgliedern.

Die Befragung findest Du in unserem Internetfenster. Den direkten Link zum Fragebogen können wir gern auf Anfrage per E-Mail oder WhatsApp schicken. Die Umfrage kann auf Deutsch, Finnisch oder Schwedisch abgerufen werden.

Vielen Dank für Deine wertvolle Hilfe!



Kysely Suomen saksalaisen seurakunnan toiminnasta suomeksi

Suomen saksalainen seurakunta on ottanut viime vuosien aikana merkittäviä strategisia askeleita. Esimerkkinä mainittakoon, että matkapapin työnkuva on muutettu seurakuntapapiksi. Seurakuntalaisten eri äidinkielet pyritään huomioimaan aiempaa paremmin. On tärkeää säilyttää saksalainen liturgia ja kirkollinen kulttuuri. Samalla haluamme tehdä näistä joka puolella Suomea entistä paremmin saavutettavia.

Nyt on aika ottaa seuraavat askeleet. Käynnistämme syyskuussa 2024 strategiatyöskentelyn. Strategiatyöskentelyn tuloksena syntyvä seurakunnan uusi strategia esitellään toukokuussa 2025 kirkkovaltuustolle, joka hyväksyy strategian. Strategiatyöskentelyn pohjaksi toteutamme kyselyn, jonka avulla keruutamme sekä seurakuntalaistemme, että muiden toiminnastamme kiinnostuneiden tarpeita ja odotuksia.

Tarvitsemme sinun ajatuksiasi. Auta meitä tekemään oikeita ja hyvin perusteltuja päätöksiä. Kerro meille, mikä sinulle on tärkeää ja miten olet itse valmis toimimaan saksalaisen seurakunnan hyväksi. Kyselyyn vastaaminen vie sinun elämästäsi kymmenisen minuuttia, mutta meille sillä on hyvin suuri merkitys! Omien vastaustesi lisäksi voit auttaa meitä lähettämällä linkin eteenpäin kaikille ihmisille, joiden tiedät olevan kiinnostuneita toiminnastamme. Tarvitsemme vastauksia kaikienikäsiltä ihmisiltä; sekä jäseniltämme että kaikilta työme ystäviltä.

Kysely löytyy seurakuntamme internetikkunalta. Pyyntöstä voimme lähettää myös suoran linkin kyselyyn sähköpostitse tai WhatsAppilla. Kysely löytyy saksaksi, suomeksi ja ruotsiksi.

Kiitos avustasi!

Enkät om verksamheten i Tyska församlingen i Finland på svenska

Tyska församlingen i Finland har under de senaste åren genomfört flera strategiskt viktiga beslut.

Bland annat har resepastorns roll utvecklats till en församlingspastorposition på ett sätt som återspeglar faktum att församlingens medlemmar har olika modersmål. Avsikten är att bevara den tyska liturgin och kyrkokulturen, på ett sätt som gör dem bättre tillgängliga för så många som möjligt överallt i landet.

Nu är det dags att ta följande steg. Från september 2024 till maj 2025 kommer församlingen att genomföra ett större strategiarbete. Avsikten är att ett förslag till ny strategi ska föreläggas kyrkofullmäktige för godkännande i maj 2025. För att lägga en stabil grund för detta arbete genomförs nu en enkät med avsikt att fånga upp de viktigaste förväntningarna och önskemålen bland församlingens medlemmar.

Vi behöver dina synpunkter och ber om din hjälp för att fatta kunna fatta bra och väl underbyggda beslut. Berätta för oss vad som är viktigt för dig och vad du själv är beredd att göra. Ta tio minuter för att svara på frågorna i bifogade enkät och vidarebefordra länken till alla dem som enkäten kan tänkas beröra. Vi behöver svar från alla som är intresserade av vårt arbete, inte bara våra från medlemmar.

Du hittar formulären på vår församlingens internetfönster. Vi kan också skicka dig direktlänken till undersökningen via e-post eller WhatsApp. Formulären finns på tyska, finska och svenska.

Tack för din värdefulla hjälp!



Links zur Umfrage:

- 🔗 deutschegemeinde.fi/umfrage
- 🔗 tyskaforsamlingen.fi/undersokning
- 🔗 saksalainenseurakunta.fi/kysely

Seelsorge: Die Bedeutung des Zuhörens und Vertrauens in einer zunehmend belasteten Welt

Vor zwei Jahren habe ich eine Ausbildung als Seelsorger begonnen, der Organisator für diesen Lehrgang war unser Bistum, das *Borgå stift*. Dank unserer Gemeinde bekam ich die Möglichkeit an dieser Ausbildung teilzunehmen und dafür bin ich sehr dankbar.

Die Ausbildung fand in Lärkkulla statt, und bestand aus fünf unterschiedlichen Perioden; jede Periode umfasste 3–5 intensive Tage. Zwischen den Arbeitsperioden hatten wir verschiedene Aufgaben zu bewerkstelligen.

Wenn ich auf diese beiden Jahre zurückblicke, kann ich wohl behaupten, dass es eine intensive Ausbildung war. Wir hatten schwere Themen, wie zum Beispiel Traumata, Krisen, Sexualität, Glauben... und natürlich war auch der Tod ein Thema. Von den 15 Studierenden waren 2 männlich, 13 im Borgå Stift tätig. Unsere Gruppe setzte sich aus Jugendarbeitern, Diakonen und Pfarrern zusammen, und wir bildeten eine großartige Gemeinschaft, eine tolle Gruppe. Ich vermisse sie bereits sehr.

Das Kernstück unseres Kurses war der innere Prozess der Selbstreflexion. Für mich persönlich war dieser Prozess von großer Bedeutung, da er eine Vielzahl von Emotionen in mir auslöste. Besonders schön war es zu beobachten, wie innerhalb unserer Gruppe ein tiefes Vertrauen entstand.

Meine Abschlussarbeit stand unter dem Thema „Der Herr ist mein Seelsorger“ – ich habe darüber geschrieben, wie Gott in der Seelsorge nahe sein kann.

Im letzten Jahr habe ich mir oft die Frage gestellt, was für eine Bedeutung die Seelsorge in unserer heutigen Zeit noch hat. Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass man ein guter Zuhörer für Menschen mit verschiedenen Sorgen sein sollte, mit ihnen in Kontakt bleiben und möglicherweise gemeinsam eine Lösung finden. ▶

Leider tragen wir Menschen oft viele dunkle Belastungen in uns und es ist wichtig, sich mit jemanden auszutauschen und tiefes Vertrauen zu finden. Jetzt in diesem Augenblick, wo ich es schreibe, erreicht mich die tragische Nachricht aus dem Radio über das Unglück in der Schule in Vanda. Da fragt man sich natürlich, wie und warum so etwas geschehen konnte. Hierzu kann ich nur sagen, dass eine dunkle innere Belastung uns prägt.

Seelsorge ist nicht Therapie. Bei einer Therapie geht man von einer Diagnose und einem Ziel aus.

In einer Therapie nutzen wir den menschlichen Kraftfaktor, aber in der Seelsorge ist es auch eine Frage, ob wir Gott in uns zulassen und wie wir mit ihm ins Gespräch kommen.

In unserer Gemeinde sind es Tina, Päivi oder auch ich, die Euch als Seelsorger zur Verfügung stehen. Wir hoffen und wünschen uns, dass

Menschen es wagen, mit uns in Kontakt zu kommen. Ich komme auch zugleich mit einer Bitte: Wenn Sie Angehörige im Krankenhaus oder im Pflegeheim haben, geben Sie uns Bescheid, damit wir diesen Menschen besuchen können. Das Krankenhaus selbst darf keine Mitteilung über Patienten an die Gemeinde geben.

Wir machen Seelsorge innerhalb der Gemeinde und unterliegen dabei der Schweigepflicht. Wir sind bereit, Besuche in Heimen, Krankenhäusern, zu Hause und anderswo zu machen. Auch ein Spaziergang kann vieles zur Erleichterung beitragen. Wer dazu Bedarf hat, zögere nicht und nehme einfach mit uns Kontakt auf.

Liebe Grüße sendet Timo.

Diakon Timo Sentzke,
Telefon +358 (0)50 594 2498,
E-Mail timo.sentzke@evl.fi

Gemeindepastorin Päivi Lukkari,
täglich außer montags und dienstags,
Telefon +358 (0)40 540 8504,
E-Mail paivi.lukkari@evl.fi

Hauptpastorin Tina Meyn,
täglich außer freitags,
Telefon +358 (0)50 594 2485,
E-Mail tina.meyn@evl.fi

Eine Zeitenwende in der Deutschen Bibliothek Helsinki

Seit 1881 besteht in Helsinki eine deutsche Bibliothek, die zunächst eine Sammlung von deutschen Büchern der Familien Stockmann, Rudolph, Haller, Luther u. a. war. In Helsinki lebten damals viele deutsche Kaufmanns- und Ingenieurfamilien, schon 1864 war die Deutsche Kirche erbaut worden. Durch eine Schenkung an die Deutsche Gemeinde, Pastor Kirstein, wurde die Bibliothek offiziell am 4.5.1881 begründet.

1944 wurde die Bibliothek geschlossen, so wie auch alle anderen acht deutschen Vereine 1945, die aufgelöst werden mussten. Deutsches Eigentum wurde konfisziert, als einziger Verein durfte der deutsche Schulverein weiter tätig sein, ab 1948 als *Pestalozzi Schulverein*.

Im Jahre 1955 wurde ein Verein zur Förderung deutschsprachiger Literatur in Finnland gegründet, Max Aue, Wilhelm Dahm, Dagmar Herrnberg, Pekka Katara, Emil Öhmann, Alfred Schmidt, Geert Sentzke und Kurt Stude zählten zu den Gründungsmitgliedern. Zunächst fungierte die Bibliothek in den Räumlichkeiten der Deutschen Schule, aber noch im gleichen Jahr konnte man mit Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland die heutigen Räumlichkeiten, ca. 250 qm am Kasarmintori mitten in Helsinki, erwerben.

Die Sammlung der Bibliothek umfasst heute ca. 40 000 Bände, auch das „kleinste Buch der Welt“ ist mit Hilfe einer Lupe in der Deutschen Bibliothek zu bestaunen. Die Sammlung von 4 000 *Fennica* ist wohl einmalig. Es handelt sich hier um Bücher finnischer Autoren, die ins Deutsche übersetzt worden sind.

Seit 1967 wird vom Bibliotheksverein das *Jahrbuch für finnisch-deutsche Literaturbeziehungen* herausgegeben — ich halte eben den Band Nr. 55, 2023, mit dem Titel *Zeitenwenden* in der Hand. Er enthält neben Essays (zum Teil aus dem Finnischen oder Schwedischen) ins Deutsche übersetzte Literaturauschnitte und viele Rezensionen von finnischen bzw. finnlandschwedischen Neuerscheinungen, die ebenfalls auf Deutsch erschienen sind. Eine einmalige Informationsquelle für alle, die an finnischer bzw. nordischer Literatur überhaupt interessiert sind. Im Jahre 2007 hat die Deutsche Bibliothek Helsinki übrigens den **Kulturpreis Deutsche Sprache** erhalten.



Und nun zur anfangs erwähnten „Zeitenwende“: Während die finanzielle Basis der Bibliothek bisher durch die Bemühungen des Bibliotheksvereins um Sponsoren und mit Hilfe von Unterstützung des finnischen Unterrichtsministeriums und der Bundesrepublik Deutschland halbwegs gesichert war, scheint diese Finanzierung nun völlig wegzufallen. Die Bibliothek ist schon seit Ende des Jahres 2023 geschlossen, da es keine Mittel zur Finanzierung der einzigen noch angestellten Bibliothekskraft gibt, sie musste beurlaubt werden. Falls sich keine neuen Quellen auftuen, muss die Bibliothek in Zukunft auf der Basis von Ehrenamtlichen betrieben werden, wie z. B. das *Literaturhaus / Deutsche Bibliothek Den Haag*.

Zum Glück gibt es auf der Seite der Deutschen Gemeinde, die sich ja unweit der Bibliothek befindet, schon konkrete Vorschläge zur Kooperation und Unterstützung durch Ehrenamtliche. Auch die Räumlichkeiten der Bibliothek könnten in Zukunft noch mehr von Gruppen, wie Vereinsmitgliedern, Lesekreisen, Seniorentreffs, aber auch Kinderlesestunden mit Kasperletheater o. Ä. genutzt werden.

Auch die *Nacht der Künste* und *„Krimi Helsinki“* waren all die Jahre immer große Erfolge. Die Bibliothek ist ein Juwel im Jugendstil mitten in Helsinki, sie darf nicht geschlossen bleiben und durch eine „Zeitenwende“ bei der Betreuung sollte dieses möglich sein.

Dr. Luise Liefänder-Leskinen

☞ deutsche-bibliothek.fi
☞ literaturhaus-den Haag.nl



■ Die **Fennica-Sammlung** der Deutschen Bibliothek umfasst derzeit etwa 4000 Bände und bietet eine exquisite Auswahl finnischer Literatur, die sorgfältig ins Deutsche übersetzt wurde. Diese Sammlung ermöglicht es den Lesern, in die faszinierende Welt der finnischen Literatur einzutauchen und Meisterwerke verschiedener Genres und Epochen zu entdecken. Von zeitlosen Klassikern bis hin zu zeitgenössischen Werken zeigt die Sammlung eine reiche Vielfalt an Texten, die die einzigartige Kultur und Traditionen Finnlands widerspiegeln. Die Schönheit und Vielseitigkeit der finnischen Literatur wird so für deutsche Leserinnen und Leser zugänglich gemacht und entfaltet ihre besondere Magie.

■ ■ Das sogenannte „**Kleinste Buch der Welt**“ wurde 1971 veröffentlicht und misst lediglich 3 × 2,5 Millimeter. Dieses winzige Meisterwerk, gebunden in rotem Originalleder mit Goldprägung, wird in einer Leinenkassette mit Pergament-Schließbändchen aufbewahrt. Es zeigt auf seinen 28 Seiten in strenger Stilisierung zu jedem Buchstaben des Alphabets einen Gegenstand aus der Vorstellungswelt des Kindes, der mit dem entsprechenden Buchstaben beginnt. Hergestellt wurde dieses ‚Bilder-ABC‘ durch die Zusammenarbeit von Pruggmayer, der die Zeichnungen anfertigte, und der Graphischen Kunstanstalt H. F. Jütte, die die winzigen Klischees von etwa 2 × 2 Millimeter im Verfahren der Strichätzung produzierte. Der Druck erfolgte auf japanischem Seidenpapier durch Heinz Schneider an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Die präzise Handbindearbeit wurde von Elisabeth Altmann und ihrem Team durchgeführt. Das Buch liegt in einem Plexiglasbehälter, gebettet auf einem Seidenpolster. Pruggmayer, ein Schüler von Walter Tiemann und Lehrer an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, war bekannt für seine harmonische und zeitlose Formensprache. Dieses Werk, das kleiner ist als das bisher kleinste gedruckte Buch aus Japan von 1965 (4 × 2,8 Millimeter), stellt eine Spitzenleistung drucktechnischer und buchbinderischer Technik dar. Dank seiner Einzigartigkeit ist es bei Bücherliebhabern sehr begehrt.

■ ■ ■ Die Bibliothek am Kasarmintori in Helsinki ist nun wieder dienstags und donnerstags 14–16 Uhr, mittwochs 16–18 Uhr, und an jedem ersten Samstag im Monat von 11–13 Uhr geöffnet.

Neue Osterkerze hat im neuen Kerzenhalter eigenen Fuß gefasst

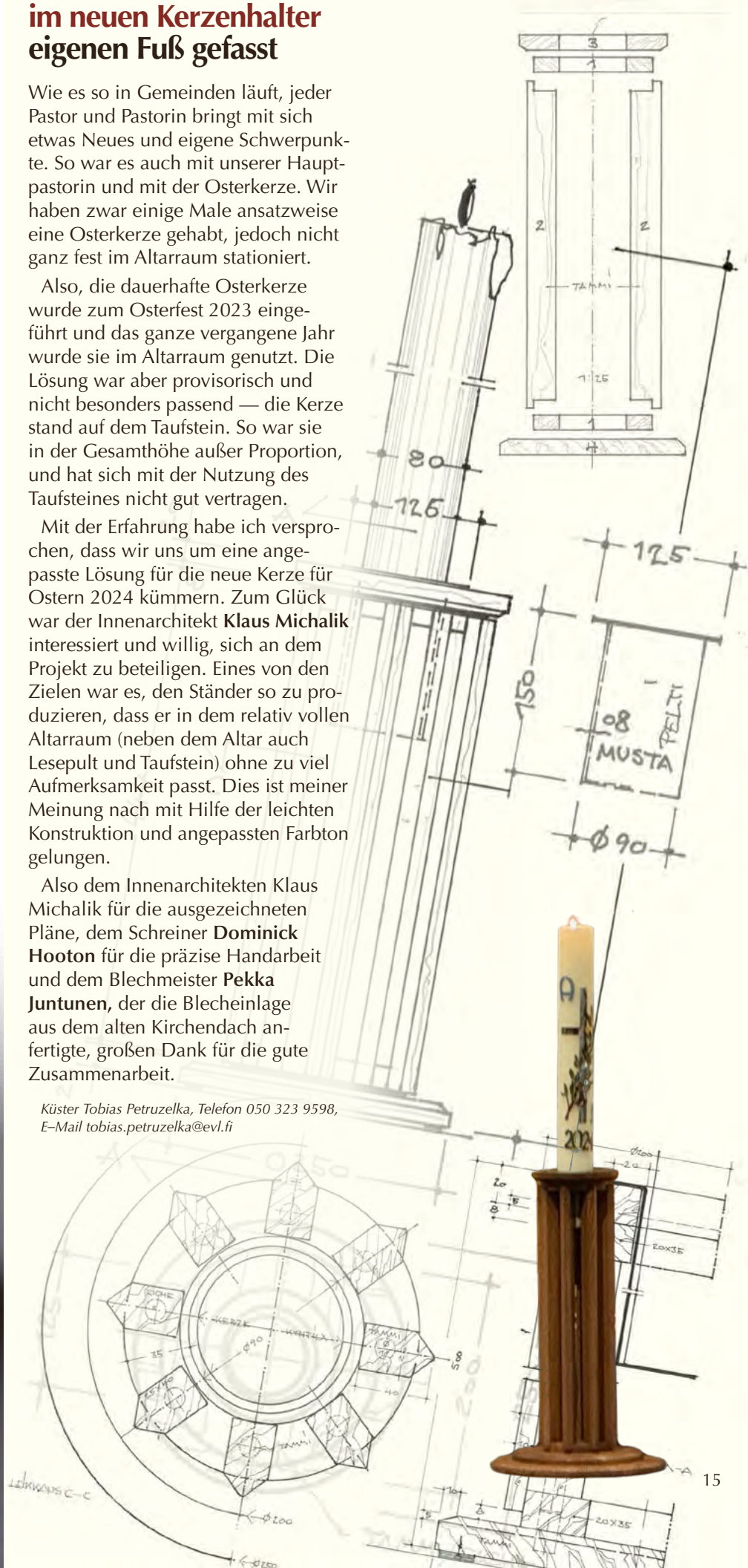
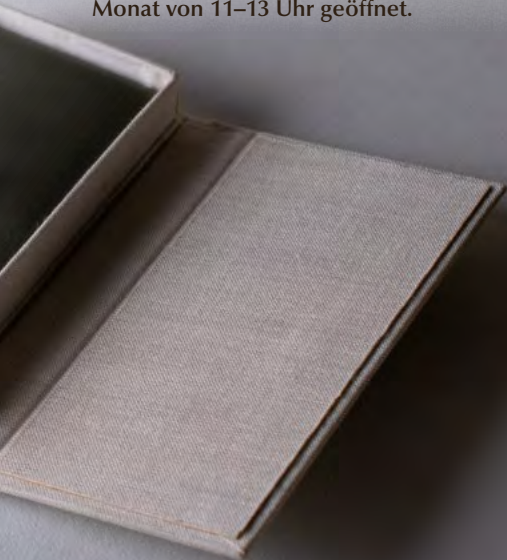
Wie es so in Gemeinden läuft, jeder Pastor und Pastorin bringt mit sich etwas Neues und eigene Schwerpunkte. So war es auch mit unserer Hauptpastorin und mit der Osterkerze. Wir haben zwar einige Male ansatzweise eine Osterkerze gehabt, jedoch nicht ganz fest im Altarraum stationiert.

Also, die dauerhafte Osterkerze wurde zum Osterfest 2023 eingeführt und das ganze vergangene Jahr wurde sie im Altarraum genutzt. Die Lösung war aber provisorisch und nicht besonders passend — die Kerze stand auf dem Taufstein. So war sie in der Gesamthöhe außer Proportion, und hat sich mit der Nutzung des Taufsteines nicht gut vertragen.

Mit der Erfahrung habe ich versprochen, dass wir uns um eine angepasste Lösung für die neue Kerze für Ostern 2024 kümmern. Zum Glück war der Innenarchitekt **Klaus Michalik** interessiert und willig, sich an dem Projekt zu beteiligen. Eines von den Zielen war es, den Ständer so zu produzieren, dass er in dem relativ vollen Altarraum (neben dem Altar auch Lesepult und Taufstein) ohne zu viel Aufmerksamkeit passt. Dies ist meiner Meinung nach mit Hilfe der leichten Konstruktion und angepassten Farbton gelungen.

Also dem Innenarchitekten Klaus Michalik für die ausgezeichneten Pläne, dem Schreiner **Dominick Hooton** für die präzise Handarbeit und dem Blechmeister **Pekka Juntunen**, der die Blecheinlage aus dem alten Kirchendach anfertigte, großen Dank für die gute Zusammenarbeit.

Küster Tobias Petruzelka, Telefon 050 323 9598, E-Mail tobias.petruzelka@evl.fi



Kalender der Veranstaltungen in der Trinitatiszeit

HELSINKI

- Mi 22.5. 14 Uhr Offenes Gemeindehaus für Jugendliche;
17.30 Uhr Öffentliche Sitzung der Versammlung der Kirchenbevollmächtigten (KBV);
18.30 Uhr Deutsch-Finnischer Chor
- Do 23.5. 16 Uhr Kinderchor
- So 26.5. 11 Uhr **Gottesdienst** zum *Sonntag Trinitatis* (Tina Meyn), mit Kammermusik, siehe Seite 17
- Di 28.5. 17 Uhr Posaunenchor
- Mi 29.5. 14 Uhr Offenes Gemeindehaus für Jugendliche;
17 Uhr Frühlingsliedersingen im Gemeindegarten, siehe Seite 17
- So 2.6. 11 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl** zum *Ersten Sonntag nach Trinitatis* (Päivi Lukkari)
- Mo 3.6. ‚Offene Kirche im Sommer‘ für Besucher, täglich werktags von 10–17 Uhr
- Mi 5.6. 14 Uhr Sommercafé im Garten des Seniorenwohnheims, Munkkiniemi;
14 Uhr Offenes Gemeindehaus für Jugendliche, siehe Seite 4
- So 9.6. 11 Uhr **Gottesdienst** zum *Zweiten Sonntag nach Trinitatis* (Päivi Lukkari)
- Di 11.6. 14 Uhr Offenes Gemeindehaus für Jugendliche, siehe Seite 4
- Mi 12.6. 14 Uhr Sommercafé im Garten an der Deutschen Kirche
- Sa 15.6. 11.30 Uhr **Gottesdienst** im Seniorenwohnheim (Päivi Lukkari); im Anschluss an den Gottesdienst gemeinsames Mittagessen
- So 16.6. 11 Uhr **Gottesdienst** zum *Dritten Sonntag nach Trinitatis* (Päivi Lukkari)
- Mi 19.6. 14 Uhr Sommercafé im Garten des Seniorenwohnheims, Munkkiniemi;
14 Uhr Offenes Gemeindehaus für Jugendliche, siehe Seite 4
- Fr 21.6. *Juhannusaatto*
- Sa 22.6. *Juhannuspäivä*
- So 23.6. 11 Uhr **Gottesdienst** zum *Vierten Sonntag nach Trinitatis* (Päivi Lukkari)
- Mi 26.6. 14 Uhr Sommercafé im Garten an der Deutschen Kirche, siehe Rückseite

- So 30.6. 11 Uhr **Gottesdienst** zum *Fünften Sonntag nach Trinitatis* (Päivi Lukkari)
- Mi 3.7. 14 Uhr Sommercafé im Garten des Seniorenwohnheims, Munkkiniemi
- So 7.7. 11 Uhr **Gottesdienst** zum *Sechsten Sonntag nach Trinitatis* (Tina Meyn)
- Mi 10.7. 14 Uhr Sommercafé im Garten an der Deutschen Kirche
- So 14.7. 11 Uhr **Gottesdienst** zum *Siebten Sonntag nach Trinitatis* (Tina Meyn)
- Mi 17.7. 14 Uhr Sommercafé im Garten des Seniorenwohnheims, Munkkiniemi
- Do 18.7. 18 Uhr Konzert Orgelduo, siehe Seite 17
- So 21.7. 11 Uhr **Gottesdienst** zum *Achten Sonntag nach Trinitatis* (Hans-Christian Daniel)
- Mi 24.7. 14 Uhr Sommercafé im Garten an der Deutschen Kirche;
14 Uhr Offenes Gemeindehaus für Jugendliche, siehe Seite 4;
17 Uhr Treffen für Konfirmanden
- So 28.7. 11 Uhr **Gottesdienst** zum *Neunten Sonntag nach Trinitatis* (Hans-Christian Daniel)
- 30.7.–4.8. Konfirmandenfahrt nach Ingå/Inkoo
- Mi 31.7. 14 Uhr Sommercafé im Garten des Seniorenwohnheims, Munkkiniemi
- So 4.8. 11 Uhr **Gottesdienst** zum *10. Sonntag nach Trinitatis* (Päivi Lukkari)
- Di 6.8. 17 Uhr **Einschulungsgottesdienst** in der Kirche, siehe Seite 7
- Mi 7.8. 14 Uhr Sommercafé im Garten an der Deutschen Kirche;
14 Uhr Offenes Gemeindehaus für Jugendliche, siehe Seite 4;
18.30 Uhr Deutsch-Finnischer Chor
- Do 8.8. 18 Uhr Konzert *Songs of Judith*, siehe Seite 17
- So 11.8. 11 Uhr **Gottesdienst** zum *11. Sonntag nach Trinitatis* mit Konfirmation (Tina Meyn), siehe Seite 5
- Mo 12.8. 10 Uhr Krabbelgruppe
- Di 13.8. 17 Uhr Posaunenchor
- Mi 14.8. 14 Uhr Sommercafé im Garten des Seniorenwohnheims, Munkkiniemi;
14 Uhr Offenes Gemeindehaus für Jugendliche, siehe Seite 4;
18.30 Uhr Deutsch-Finnischer Chor
- Do 15.8. 16 Uhr Kinderchor
- So 18.8. 12 Uhr **Gartengottesdienst** im Seniorenwohnheim in Munkkiniemi (Tina Meyn, Päivi Lukkari); anschließend Gemeindefest und Kinderprogramm im Garten


WEITERE TREFFPUNKTE

TURKU • ÅBO

- So 26.5. 15 Uhr (Uhrzeit beachten!) **Gottesdienst** in der Scharfschützenkapelle im Dom (Päivi Lukkari); im Anschluss Kirchkaffee in der Kaskenkatu 1
- So 23.6. 14.30 Uhr **Gottesdienst** in der Scharfschützenkapelle im Dom (Päivi Lukkari); im Anschluss Kirchkaffee in der Kaskenkatu 1
- So 28.7. 14.30 Uhr **Gottesdienst** in der Scharfschützenkapelle im Dom (Hans-Christian Daniel); im Anschluss Kirchkaffee in der Kaskenkatu 1
- Sa 10.8. Gemeindeausflug und **Gottesdienst** in der Kirche von Teijo (Päivi Lukkari) — weitere Information und Anmeldung bei Norbert Erdmann, Telefon +358 40 722 4005, E-Mail norbert.erdmann@deutschegemeinde.fi
- Do 15.8. 18.30 Uhr Gemeindeabend in der Kaskenkatu 1 (Päivi Lukkari)

SALO

- Sa 10.8. 12 Uhr **Gottesdienst** in der Kirche von Teijo (Päivi Lukkari) sowie Gemeindeausflug zusammen mit der Gemeinde und SSY aus Turku — weitere Information und Anmeldung bei Norbert Erdmann, Telefon +358 40 722 4005, E-Mail norbert.erdmann@deutschegemeinde.fi

 deutschegemeinde.fi/treffpunkte

Die Deutsche Kirche in Helsinki
ist im Sommer **werktags
von 10–17 Uhr** geöffnet.



Urlaubszeiten in der Gemeinde

Wir sind für Euch und Sie da, auch in der Sommerzeit: **Gemeindepastorin Päivi Lukkari** ist bis 30. Juni und wieder ab 29. Juli im Dienst. **Hauptpastorin Tina Meyn Tina** ist im Büro und erreichbar bis 26. Mai, vom 3.–12. Juli, und wieder ab 5. August. **Diakon Timo Sentzke** ist vom 1.–7. Juli und ab 5. August im Dienst.

Die Seelsorgevertretung während den Urlaubszeiten der Pastorinnen und unseres Diakons übernimmt im Sommer **Propst Hans-Christian Daniel**, Telefon 040 540 0005, hans-christian.daniel@deutschegemeinde.fi.

Das **Gemeindesekretariat** ist den ganzen Sommer montags, mittwochs und donnerstags von 10–14 Uhr geöffnet, Telefon +358 (0) 50 532 1975 — und Sie können uns immer per E-Mail deutschegemeinde@evl.fi erreichen.

Amtsscheine für Nachlassverzeichnis o. ä. werden beim *Kustens och Ålands Centralregister* für Mitglieder unserer Gemeinde bestellt, +358 40 759 1204.

📧 tilaavirkatodistus.fi

📧 bestallambetsbevis.fi

Gruppen und Kreise im Sommer

In diesem Monatskalender haben wir die Termine der Gruppen und Kreise nicht aufgelistet. Das heißt aber nur, dass die meisten Gruppen und Kreise während der Sommerzeit pausieren, und nach den Schulferien im August wieder zusammenkommen. **Der Bastelkreis trifft sich auch im Sommer jeden Dienstag um 11 Uhr zum gemeinsamen Frühstück, entweder im Kaminzimmer oder bei warmem Wetter im Gemeindegarten... herzlich willkommen!**

Der Frauentreff trifft sich wieder am ersten Montag im September. Die Krabbelgruppe und die anderen Gruppen (Männerkreis, Kinderchor, Deutsch-Finnischer Chor, Filmabend, Taizé-Andacht, Posaunenchor) treffen sich noch im Mai, pausieren dann aber während der Schulferien, also Ende Mai bis Mitte August. Genauere, aktuelle Informationen finden Sie im nächsten Gemeindebrief und immer im Internetfenster der Gemeinde.

Auch wenn die Gruppen und Kreise nicht zusammenkommen, ist die Deutsche Kirche in Helsinki jeden Werktag von 10–17 Uhr für Besucher und Freunde der Gemeinde geöffnet — und auch der Gemeindegarten steht allen zur Verfügung, die etwas Ruhe suchen!

MUSIK

Musik in der Deutschen Kirche im Sommer:

Violin-Kammermusik im Musikalischen Gottesdienst zum Trinitatisfest am Sonntag, 26. Mai um 11 Uhr

Ein Konzert für zwei Violinen und basso continuo des Franzosen Michel Corrette hört ihr im Gottesdienst zum Trinitatisfest. Corrette (1707–1795), Organist, Musikdidakt und Komponist in Paris, lebt in der Zeit des Wandels vom Barock- zum Klassikstil, seine Musik atmet Leichtigkeit.

Es musizieren Donata Arz von Straussenburg — quasi zum Abschied, denn im Sommer zieht die Familie wieder nach Deutschland, Stefan Bartling (Violine) und Agnes Goerke.

Frühlingsliedersingen im Kirchgarten am Mittwoch, 29. Mai um 17 Uhr

Wie lieblich ist der Maien, Komm lieber Mai, Alle Vögel sind schon da — zum geselligen gemeinsamen Frühlings- und Volksliedersingen laden wir euch wieder ein, jung und alt, in den frühlinghaft ergrüneten Garten neben der Deutschen Kirche.

Deutsch-Finnischer Chor, Kinderchor und Posaunenchor musizieren mit, und zusammen wollen wir mit den Vögeln um die Wette singen, uns am nahenden Sommer freuen und fröhliche Zeit miteinander verbringen.

Zur Stärkung gibt es natürlich Grillwürstchen und Getränke, und jeder darf zum Fest beitragen.

Festliche Orgel-Duo-Klänge am Donnerstag, 18. Juli um 18 Uhr

Orgelmusik zu vier Händen und vier Füßen steht auf dem Programm des Sommerkonzerts in der Deutschen Kirche in Helsinki am Donnerstag, dem 18. Juli um 18 Uhr. Zu Gast ist das Stuttgarter Orgel-Duo Andrea-Ulrike Schneller und Hans-Rudolf Krüger.

Auf dem Programm steht festliche Orgel-Duo-Musik aus drei Epochen: Barock, Nordische Romantik und der Gegenwart. Orgel-Duo-Musik ist für



die Zuhörerinnen und Zuhörer ein besonderes Erlebnis und entfaltet eine eigene Aura.

Die beiden Musiker sind seit 1999 international als Orgel-Duo tätig. Der musikalisch-künstlerische Schwerpunkt liegt in der Interpretation von Originalwerken für diese Besetzung und in der Übertragung interessanter Werke (Transkriptionen) für Orgel zu vier Händen und vier Füßen.

Das Repertoire des Stuttgarter Orgel-Duos repräsentiert Werke aus vier Jahrhunderten. Hinzu kommen Uraufführungen von Werken zeitgenössischer Komponisten, die dem Orgel-Duo gewidmet wurden. Es besteht die Möglichkeit, CDs mit Orgel-Duo-Musik am Ausgang zu erwerben.

Zum Konzert am 18. Juli um 18 Uhr laden wir Sie herzlich ein. Der Eintritt ist frei. Am Ausgang wird um eine Spende nach freiem Ermessen (im Wert einer Konzertkarte) gebeten. Herzlich willkommen in der Deutschen Kirche.

Konzert mit ‚Songs of Judith‘ am Donnerstag, 8. August um 18 Uhr

Die Sammlung ‚Songs of Judith‘ eröffnet eine heimliche Tradition, in der Komponistinnen und Dichterinnen über Rebellion gegen ihre männliche Opponenten nachsinnen. Gelingt diese ohne Gewalt? Das Programm, gebaut um Élisabeth Jacquet de La Guerres' Kantate, der biblischen Judith gewidmet, erforscht in barocken und zeitgenössischen Juwelen der Musik die psychologische, moralische und spirituelle Bedeutung der Revolution.

Werke von Jacquet de la Guerre, Strozzi, Rameau, Guignon, Bembo, Leonarda, Yokoyama... mit Christina Herresthal (Mezzosopran), Claire Moncharmout (Harfe), FiBO Players

Dauer 75 Minuten (keine Pause). Eintrittskarten an der Abendkasse und im Internet..

📧 fibo.fi

Kollektenzwecke im Sommer

Sonntag Trinitatis, 26. Mai: Für die Unterstützung der Ausbildungsmöglichkeiten in Krisengebieten; über die Kirchliche Auslandshilfe (KUA).

Erster Sonntag nach Trinitatis, 2. Juni: Für die Zusammenarbeit mit den Gemeinden unseres Bistums und den kirchlichen Organisationen; über die Lärkkulla-Stiftung.

Zweiter Sonntag nach Trinitatis, 9. Juni: Für die Grund- und Berufsausbildung für Jugendliche in der ganzen Welt; über die Finnische Missionsgesellschaft.

Dritter Sonntag nach Trinitatis, 16. Juni: Für den Kirchlichen Diakoniefonds.

Vierter Sonntag nach Trinitatis, 23. Juni: Für die Weiterentwicklung der Konfirmandenarbeit, der Andachtsprogramme in Radio und TV sowie in sozialen Medien; über den Gemeindeverband.

Fünfter Sonntag nach Trinitatis, 30. Juni: Für die Freizeit- und Jugendarbeit der Organisation *Kyrkans Ungdom*.

Sechster Sonntag nach Trinitatis, 7. Juli: Für die Verbesserung der Lesefähigkeiten der Frauen in Afrika; über die Finnische Bibelgesellschaft.

Siebter Sonntag nach Trinitatis, 14. Juli: Für die Arbeit mit Frauen; über die Finnische Missionsgesellschaft.

Achter Sonntag nach Trinitatis, 21. Juli: Für die Missionsarbeit in Finnland, in Albanien und in Russland; über die Laestadianische Friedensvereine, *Laestadianernas fridsföreningars förbund rf*.

Neunter Sonntag nach Trinitatis, 28. Juli: Für das Drucken und Verteilen des Neuen Testaments in Schulen sowohl in Finnland als auch in Pakistan; über den Finnischen Gideonverband rf.

10. Sonntag nach Trinitatis, 4. August: Für die Arbeit mit Freiwilligen und Ehrenamtlichen; über den Gemeindeverband.

11. Sonntag nach Trinitatis, 11. August, Tag der Konfirmation: Für die Kinder- und Jugendarbeit in unserer Gemeinde.

12. Sonntag nach Trinitatis, 18. August 2024: Für die Diakoniarbeit unserer Gemeinde.

Gott segne Geber, Empfänger und den Gebrauch, der von diesen Gaben gemacht wird.

EG 430: Gib Frieden, Herr, gib Frieden

Wir kennen dies Lied aus dem evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 430. Ein Lied, dessen Text das Unheil in der Welt beim Namen nennt, Gott um Frieden bittet und uns Singende zum Friedenstiften aufruft.

*¹ Gib Frieden, Herr, gib Frieden,
die Welt nimmt schlimmen Lauf.
Recht wird durch Macht entschieden,
wer lügt, liegt obenauf.
Das Unrecht geht im Schwange,
wer stark ist, der gewinnt.
Wir rufen: Herr, wie lange?
Hilf uns, die friedlos sind.*

*² Gib Frieden, Herr, wir bitten!
Die Erde wartet sehr.
Es wird so viel gelitten,
die Furcht wächst mehr und mehr.
Die Horizonte grollen,
der Glaube spinnt sich ein.
Hilf, wenn wir weichen wollen,
und lass uns nicht allein.*

*³ Gib Frieden, Herr, wir bitten!
Du selbst bist, was uns fehlt.
Du hast für uns gelitten,
hast unsern Streit erwählt,
damit wir leben könnten,
in Ängsten und doch frei,
und jedem Freude gönnten,
wie feind er uns auch sei.*

*⁴ Gib Frieden, Herr, gib Frieden:
Denn trotzig und verzagt
hat sich das Herz geschieden
von dem, was Liebe sagt!
Gib Mut zum Händereichen,
zur Rede, die nicht lügt,
und mach aus uns ein Zeichen
dafür, dass Friede siegt.*

Ein Lied für den Sommer? Für den Urlaub, in dem wir uns doch in unser Idyll zurückziehen, Abstand von Alltag und Politik suchen, dem Belastenden entfliehen, uns befreit entspannen und alles Schöne, das uns geschenkt ist, genießen wollen? Da möchte ich doch „*Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht ... anbetend überlege*“ singen, ein Loblied auf die ganze Schöpfung, EG 506, ein altes Lied, aber so schön!

Dennoch, das Ringen um Frieden soll im Sommer nicht pausieren, und vielleicht klingt und wirkt das Lied als Fürbitte in uns weiter — über den Sonntag in die Woche hinein.

Den Text hat Jürgen Henkys 1983 vom niederländischen Lied „*Geef vrede, Heer, geef vrede*“, 1963 geschrieben von Jan Nooter, ins Deutsche übertragen.

Henkys Liedübertragung, für die Kirche in der DDR geschrieben, hatte solche Brisanz, dass er für eine Veröffentlichung im Sonntagsblatt „*Potsdamer Kirche*“ die erste Strophe ändern musste, um ein Verbot durch die staatliche Zensur zu vermeiden: „*Gib Frieden, Herr, gib Frieden, die Welt will immer Streit. Was recht ist, wird gemieden, die Lüge macht sich breit.*“

Dieser Wortlaut entspricht auch mehr Nooters Originaltext. Ebenso endet die dritte Strophe in Nooters Dichtung eher so: „*Auf dass wir sollten leben befreit von Angst und Pein, den Menschen Freude geben und Friedensstifter sein.*“ — auch sehr schön. Das klingt nach weniger dramatischen Lebensumständen, als der DDR-Realität, die Henkys in seiner Übertragung durchscheinen lässt.

In unserem Gesangbuch steht also die dramatische Textvariante, und um so dringlicher klingt die Bitte nach Mut zu Nächstenliebe, Händereichen und ehrlichen Worten, auf dass Friede wachsen mag.

Gesungen zur Melodie „*Befiehl du deine Wege*“ (Bartholomäus Gesius, 1603) gewinnen die Strophen zur Mitte hin an Intensität und beruhigen sich zum Ende — auf dass Friede einkehre.

Kantorin Agnes Goerke

Und wieder ein singendes Wochenende zusammen

Wir, ungefähr 20 fröhliche Sänger und Sängerinnen des Deutsch-Finnischen Chors unter Leitung von Agnes Goerke versammelten uns zum zweiten Mal zu einem Chorwochenende am Vormittag des 20. April im *Päivölän opisto* 135 km nördlich von Helsinki. Die geplanten Mitfahrgelegenheiten mussten noch am Abend zuvor etwas umorganisiert werden. Ursache war der plötzliche Wintereinbruch (*takatalvi*), und mit Sommerreifen wollte man nicht unterwegs sein.

Päivölä liegt in ruhiger, hügeliger Landschaft in Pirkanmaa in der Nähe von Toijala. *Päivölän opisto* ist eine private Lehranstalt, die Kurse in wissenschaftlichen und künstlerischen Fächern für alle, aber besonders für junge Leute anbietet. Es ist auch möglich, Räume und Unterkunft ziemlich günstig für eigene Veranstaltungen wie unsere Chorfreizeit zu buchen.



Nachdem wir die Zimmer bekommen hatten, gab es ein leckeres Mittagessen und dann ging es im ‚Haus Mannerheim‘ mit dem Singen los. Wir haben uns auf zwei große Werke konzentriert, die demnächst in unserem Konzertprogramm stehen. Dies sind der *Misatango* von Martín Palmeri und die *Johannes-Passion* von J. S. Bach. Das Proben war intensiv: am Samstagnachmittag haben

wir insgesamt fünf Stunden geprobt, unterbrochen nur von Kaffeepause und Abendessen. Das Singen hat viel Spaß gemacht, und wir sind gut vorangekommen.

Den Abend haben wir in geselliger Runde im Kaminzimmer bei Singen, Essen und Trinken verbracht. Ein Feuer knisterte im Kamin, die Sauna war angeheizt und ein Schwimmbad gab es dort auch. Es war sehr schön, die Mitsänger und -sängerinnen der anderen Stimmlagen besser kennenzulernen, was auch positiv zum Gemeinschaftsgefühl beiträgt.

Am Sonntagmorgen war wieder eine Probe von 2 1/2 Stunden angesagt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen haben wir uns von Päivölä verabschiedet. Mal sehen, ob Päivölä für den DFC zur Tradition wird. Lieben Dank an alle, die dieses gelungene Wochenende mitgestaltet haben.

Text von Henna Classen und Bilder von Michael Reinert

Wir feiern in diesem Jahr 60 Jahre Posaunenchor in der Gemeinde!

Vor ganz genau 60 Jahren gab es einen kleinen Artikel von Dietrich Oehlandt in *Deutsch-Evangelisch* mit dem Vorschlag, auch in der Deutschen Gemeinde hier in Helsinki einen Posaunenchor zu gründen. Dieser Vorschlag wurde angenommen und ein Posaunenchor gegründet, der nun mit kleinen Unterbrechungen 60 Jahre in alter deutscher Tradition die Gemeinde mit Bläserklängen erfreut hat.

Es sind viele Bläser dazugekommen und auch wieder gegangen — es waren zahlreiche Posaunenchorre aus Deutschland zu Gast, zu denen zum Teil immer noch Kontakte bestehen.

Am zweiten September-Wochenende in diesem Jahr werden wir alle zusammen dieses große Jubiläum gebührend feiern. Näheres wird im nächsten Gemeindebrief Deutsch-Evangelisch im August zu lesen sein. **Wer zur Vorbereitung der Festivitäten noch Erinnerungen und Anekdoten teilen möchte, mitmachen will, melde sich bitte bald bei mir!**

Richard Altemeier, Posaunenchorleiter,
E-Mail posaunenchor@deutschegemeinde.fi



Umweltfreundliche Wasserbomben!

Wenn es draußen richtig heiß ist, macht eine Wasserschlacht mit Freunden Spaß. Aber ihr habt keine Lust, hinterher die Gummifitzelchen aus dem Rasen zu sammeln? Dann bastelt euch wiederverwendbare Wasserbomben!

Ihr braucht dazu nur eine Packung Schwammtücher und feste Schnur.

Schneidet die Schwammtücher in ca. 2 cm breite Streifen. Halbiert die Streifen. Legt 8 bis 10 Streifen übereinander und bindet sie in der Mitte mit der Schnur fest zusammen.

Eimer mit Wasser bereitstellen, die Schwammkugeln ins Wasser tunken, gut zielen, werfen. Beliebiger oft wiederholen.

** Die Überreste von Luftballons sind gefährlich für Vögel und andere kleine Tiere. Außerdem werden sie, wenn du sie nicht in den Müll bringst, irgendwann als schädliches Mikroplastik im Boden oder im Meer enden.*



Sommerferienbingo!

5 x 5 Ideen, was du in den Sommerferien machen könntest. **Wie viele davon schaffst du umzusetzen?**

 Eis essen	in einem See schwimmen	jemandem eine Postkarte schreiben	Erdbeeren essen	mit Kreide malen
ein Buch lesen	draußen schlafen	Blaubeeren sammeln	 einen Blumenstrauß pflücken	eine Wasserschlacht machen
in einem Nationalpark wandern	ein Museum besuchen	 im Regen tanzen	im Meer schwimmen	einen Geocache suchen
 barfuß laufen	eine Übernachtungsparty geben	den höchsten Berg der Umgebung besteigen	eine Buslinie von Endstelle zu Endstelle fahren	 ein Lagerfeuer machen
Einen neuen Spielplatz ausprobieren	Seifenblasen machen	 eine Sandburg bauen	ein Hörbuch hören	einen Kuchen backen

„Eine Deutsche Gemeinde in Jyväskylä?“

Tja, das ist so eine Sache. Eine besondere Sache.

Wir haben den Finnisch-Deutschen Verein in Jyväskylä. Einerseits. Aber an Weihnachten kommen wir doch sehr gerne recht zahlreich zum gemeinsamen deutschen Gottesdienst zusammen. Wir finden hier vieles von dem, was wir von Weihnachten in unserer Erinnerung mittragen — die Weihnachtsgeschichte in der Predigt, die Krippe am Altar, die gemeinsam gesungenen Lieder und hinterher bei fröhlichem weihnachtlich gestimmtem Kaffee auch die deutschen Weihnachtsplätzchen. Und das in der zusammengewachsenen Gemeinde Jyväskylä, derer, die das Leben hierher geführt hat!

Einige verlassen uns, und immer kommen wieder Neue dazu.

Über das Jahr verteilt, und das kann ich als Jyväskylänerin seit 34 Jahren sagen, haben wir uns immer über und auf unseren besonderen *Reisepfarrer* — und nun auch Reisepfarrerinnen — gefreut. Jeder von ihnen begleitet uns diese Jahre hindurch. Und jeder von ihnen hat die Möglichkeit, eigene Stärken und Besonderheiten in diese vielseitige Gemeinde über das gesamte Land hinweg zu bringen und auf die jeweilige Gemeinde abzustimmen.

Mit unserer neuen Reisepastorin stehen wir am Beginn einer Kette von Jahren und wir sind ganz offen und sehr gespannt darauf, was uns diese Jahre bringen werden. Es liegt an uns, mit ihr zusammen diese gemeinsamen Jahre zu gestalten. Es liegt in unserer Hand, was wir an Ideen, Wünschen und Vorstellungen einbringen, dann kann unsere Gemeinde Jyväskylä ein zu uns und in diese Zeit passendes Gesicht bekommen.

Es ist eine spannende Zeit voller Möglichkeiten! Wir laden alle dazu ein! Seid herzlich begrüßt!

Christine Bürklin, Jyväskylä

☞ deutschemeinde.fi/treffpunkt-jyvaskyla

Die Geschichte des Hauses *Äijälä* beginnt schon, bevor Mikael Agricola 1536–1539 bei Martin Luther wohnte und Schüler von Melanchton, Bugenhagen und Luther wurde. Heikki Ihanninpoika Jyväsjoki wurde in Jyväskylä als erster Bürger 1506 urkundlich erwähnt. Sein Haus befand sich an der Mündung des Äijälä-Flusses. Sein Sohn Lauri gründete Äijälä 1539. Zwei Jahre nachdem Jyväskylä eine Stadt wurde, gab es in der Gegend sieben Häuser: *Kekkola*, *Kuokkala*, *Äijälä*, *Mattila*, *Tourula*, *Mankola* und *Rutala* in Palokka.

Im 18. Jahrhundert verkaufte Lauris Nachkommen Äijälä an Törnroos, einem fortschrittlichen Landwirt. Der erweiterte das alte Haus auf ein stabiles Steinfundament, indem er ein 150 Jahre altes Pfarrhaus versetzen und das andere Ende aus neuen Balken erbauen ließ. Dieses neue Gebäude ist das heutige *Haus Äijälä*. Törnroos Sohn verkaufte zu Beginn des 19. Jahrhunderts alles an das Forstunternehmen des Norwegers James Salvesen, der die *Vaajakoski*-Sägeindustrie gründete.

1915 verließ der Patron J. Salvesen Finnland, schenkte aber zuvor sein gesamtes Land an seine Mitarbeiter. 50 Familien bekamen ein Stück Land, teilweise mit Gebäuden, auf dem sie leben und es bewirtschaften konnten. Äijälä wurde unter drei Familien aufgeteilt. Die Pächter gründeten im Haus Äijälä die einzige noch existierende Landgenossenschaft in der Geschichte Finnlands so, wie es sich Salvesen vorstellte. Die Nachkommen dieser Bauern leben nach wie vor in dieser Gegend. Seit 1945–1980 war eine Hälfte von Äijälä im Besitz der örtlichen Genossenschaft *Keskimaa*, die andere Hälfte in Privatbesitz.

Anfang der 1980er Jahre war das alte Haus Äijälä und seine Gärtnerei leer und verlassen. Es gab sieben Wohnungen mit 15 Feuerstellen, ein Haus für den Gärtner, eine große Sauna, zerfallene Gewächshäuser und deren Zentralheizung.

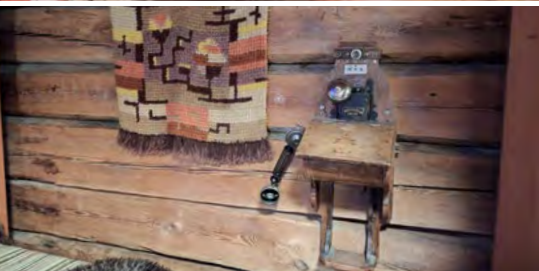
Über eigene Finanzierung und später mit öffentlichen Geldern wurde das ganze *Haus Äijälä* mit der Gärtnerei gekauft. Dafür wurde zur Unterstützung behinderter und hilfsbedürftiger Menschen ein Verein gegründet. Inzwischen ist die



Äijälä ist ein offenes Haus für alle...



Organisation-struktur dahingehend modernisiert worden, sodass das Haus Äijälä von der Genossenschaft *Äijälän Talo osk* verwaltet, aber die Aktivitäten von *Äijälän Talon Elo ry* durchgeführt werden. Rehabilitationsarbeit und Tagesaktivitäten für Menschen mit geistigen oder anderen Behinderungen gehören immer noch zu den heutigen Aufgaben des Hauses.



Das Haus Äijälä bietet mittlerweile Unterkünfte für Touristen wie auch Urlauber an, z. B. über Airbnb. Natur- und Kulturerbe-Camps für verschiedene Zielgruppen sind ebenfalls Teil der jährlichen Veranstaltungen in Äijälä, u. a. das jährliche internationale Freiwilligencamp.

Räumlichkeiten in Äijälä werden zudem für verschiedenste Veranstaltungen vermietet, sodass auch der Finnisch-deutsche Verein der Stadt Jyväskylä diese Möglichkeit mit Dankbarkeit nutzen kann.

Text von Petra Linderoos, Hartwig Reuter und mit liebem Dank an Eeva-Liisa Reuter für ihre wertvollen Informationen!

🔗 aijalantalo.fi

Wovon träumte der junge Hartwig 1941 auf dieser Wiese?

Aufzeichnung eines Gesprächs zwischen Hartwig Reuter (geb. 1935 in Bethel / Bielefeld) und Petra Linderoos (geb. 1956 in Bielefeld).

• *Hartwig, was hat dich das erste Mal nach Finnland geführt?*

1954 war ich mit einem Schüleraustausch in Oulainen. Entsprechend kam eine Schulklasse mit ihrer Religionslehrerin nach Bethel. Das waren hauptsächlich Mädchen, die auf das Mädchengymnasium gingen, wo meine Schwester zur Schule ging. Ein Junge war bei uns in der Familie untergebracht. Wir aus Bethel fuhren dann zum Gegenbesuch nach Finnland. Damals lernte ich bereits meine spätere Frau Maija in Pieksämäki kennen. Sie und ihre Mutter, die in der Diakonie arbeitete, sprachen sehr gut Deutsch, sodass wir uns sehr gut verstehen konnten.

• *Naja, Finnisch konntest du ja wohl noch nicht.*

Ach woher! 1958 beendete ich meine Tischlerlehre in Bethel und hatte ein wenig Geld. Meine Schwester wollte ihrer finnischen Brieffreundin etwas zum Geburtstag schenken, doch der Postweg war so teuer, so dass ich in meiner Sturm- und Drang-Zeit vorschlug, es mit dem Rad dorthin zu bringen. Das Geschenk kam zwar zwei Monate zu spät — aber ich verbrachte einen herrlichen Sommer.

Seit 1961 bin ich Architekt in Finnland, erst in Helsinki, dann in Jyväskylä. Maija arbeitete bereits hier als Lehrerin. Jussi und Outi sind hier geboren. Mit meinen Kindern habe ich Finnisch gelernt. Die ersten 15 Jahre arbeitete ich hier bei dem Architekt Olavi Kivimaa. Die römisch-katholische Kirche war übrigens meine erste Arbeit hier in Jyväskylä.

• *Gab es in der Zeit etwas, woran du dich oft erinnert hast?*

Weißt du, meine eigene Vergangenheit und meine erste Zeit in Jyväskylä ist mir erst jetzt wieder so richtig durch den Ausbruch des Krieges in der Ukraine bewusst geworden. Auch Bethel wurde bombardiert und wieder aufgebaut. Das war damals normal für uns Kinder. Vater zeigte uns, Ruinenholz wiederzuverwenden, mindestens die Nägel wieder gerade zu klopfen. Heute gibt es beim Bauen so gut wie keine Nägel mehr. Als Trauma habe ich die Zeit damals nicht empfunden. Aber als man hier in Jyväskylä in den 1960-70er Jahren so viele alte, schöne Häuser abrisst, ging es mir wirklich schlecht. Ich verstand selbst gar nicht, warum. Gleich nach dem Krieg brachte man aus Karelien und Schweden Häuser nach Jyväskylä und sie wurden ebenfalls abgerissen. Meine Kollegen bemerkten damals meinen Kummer, den ich erst jetzt verstehe. Der Krieg in der Ukraine erinnerte mich an meine damalige Kriegszeit. Was tat ich gegen diesen Kummer? Ein paar schöne Teile von diesen alten Häusern habe ich mir aufgehoben.

• *Stimmt, oft versteht man erst später, was in einem früher vorging. Ich habe ebenfalls erst jetzt verstanden, dass ich nur zehn Jahre nach Ende des Krieges geboren wurde und mich vieles aus der Nachkriegszeit während meiner Lebensgeschichte begleitete. Aber erzähl mal, wie seid ihr als Familie, deine Eltern und deine drei Geschwister, nach Bethel gekommen?*

Anfangs arbeitete Vater mit schwererziehbaren jungen Männern in der Erziehungsanstalt in Eckartsheim, eine Zweiganstalt von Bethel. Dann bat man ihn, in Bethel eine durch den Krieg zerstörte Schule aufzubauen. Dabei halfen wir Vater. Inzwischen ist dies die Förderschule *Mamre Patmos* mit den Förderschwerpunkten auf körperliche, motorische und geistige Entwicklung, die auch eine Berufsschule beinhaltet. Mit anderen Worten, ich bin in Bethel mit den verschiedensten Menschen unter Kriegsbedingungen und der Nachkriegszeit aufgewachsen. Beispielsweise habe ich meine Tischlerlehre in Bethel u. a. mit Epileptikern absolviert. Es war für uns normal, z. B. Holzspäne dem Nachbarn hinzuschleiben, damit er, falls er einen epileptischen Anfall bekommt, etwas weicher fallen kann. Das war für uns ‚normal‘

— was immer das eigentlich bedeutet. Ebenfalls war es *normal*, alte Sachen nicht einfach wegzuerwerfen. Das geht auf *die Brockensammlung* zurück, die vom alten Bodelschwingh durch einen Spendenaufruf eingeführt wurde, und in Bethel inzwischen Tradition hat.

- **Was bedeutet denn ‚die Brockensammlung‘?**

Das geht auf die Worte Jesus zurück, der die Menschen nach der Bewirtung am See Genezareth aufforderte:

„Sammelt die übrigen Brocken, auf das nichts umkomme.“

Alle, die Bethel unterstützen wollten, spendeten und spenden immer noch wie z. B. kaputte Kochtöpfe, Stühle, Kleider etc. Damit diese Spenden einen Nutzen bekamen, entstanden damals Reparaturwerkstätten, wie eine Schmiede, Schneiderei, Schusterei, Bäckerei, Metzgerei etc. und sogar eine eigene Ziegelei, sodass alle Menschen in ihrer Vielfalt in Bethel eine nützliche Arbeit fanden, die ihnen einen Sinn in ihrer Lebenswelt verschaffte. Seit hundert Jahren hat Bethel sogar eigene Geldscheine.

- **Nun kann ich verstehen, warum es für dich so schwer war, als die alten Häuser in Jyväskylä abgerissen wurden. Hartwig, erzähl davon, wie deine Zeit in Jyväskylä weiter verlief.**

Oh, ich denke, die sieben Jahre, die ich hier in Jyväskylä bei und mit den Pfadfindern verbrachte, haben mich sehr viel gelehrt, abgesehen davon, dass ich Eeva–Liisa kennenlernte.

Ich war neben meinem Beruf mit den verschiedensten jungen Menschen unter extremen Bedingungen oft Tag und Nacht zusammen. Wichtig war vor allem, untereinander und miteinander Verantwortung zu tragen. Ich lernte Finnland und die Natur kennen und lieben.

- **Eeva–Liisa war ja Lehrerin, aber was hatte sie bzw. ihr mit Äijälä zu tun?**

Eeva–Liisa kaufte Anfang 1980 das Haus Äijälä. Wir verwirklichten unsere Ideen, um dort etwas für Menschen aufzubauen, mit denen wir gemeinsam leben wollten — und wir heirateten. Schnell fanden sich Leute, wie z. B. Pfadfinder, Sozialarbeiter, Ärzte, Freiwillige, Alkoholiker, Arbeitslose usw. Das Haus wurde repariert. Der Garten sah trostlos aus. Zeitweilig war ich arbeitslos, um Arbeitslosen in Äijälä Arbeit zu geben. Jetzt brauchten wir alle Lebenserfahrungen und Hände, die zupackten.

- **Wer wohnte damals mit euch in Äijälä?**

Drei Personen waren Tag und Nacht bei uns in der Familienpflege. Kauko, Eeva–Liisas Bruder war behindert. Er lebte bei uns. Unsere Jungs Lauri und Aapo kamen dazu. Tagsüber kamen verschiedenste Menschen in unser Haus. Es sprach sich offenbar rum. Es kamen Obdachlose, Arbeitslose, Alkoholiker, Menschen, die allein waren, einfach viele unterschiedliche Menschen mit ihrem eigenen individuellen Lebensrucksack. Sie bekamen bei uns etwas zu essen, einen warmen Platz, aber sie haben mitangepackt und waren erstaunlich patent.

Wir haben gemeinsam renoviert, gebaut, repariert, den Garten gestaltet, uns gemeinsam um die Hühner, Schafe und das Pony gekümmert.

Das war nicht immer leicht. Ich erinnere mich an einen Alkoholiker, der sehr effektiv arbeitete, wenn er nicht betrunken war. Wir haben gegenseitig viel von– und miteinander gelernt und sehen uns hin und wieder immer noch. Ich selbst lernte immer mehr dazu, im Sein miteinander zu sein, denn dafür gibt es keinen Beruf und das kann man nicht lehren, das muss man erleben. Heutzutage kommen tagsüber immer mehr Menschen, die allein und sozial ausgegrenzt sind. Sie brauchen ein Gegenüber, Ohren, die zuhören und eine Tätigkeit, die Freude macht. Das heißt ‚füreinander da sein‘.

- **Wenn du zurückblickst, was hast du aus deiner aktiven Zeit in Äijälä persönlich mitgenommen?**

Ich habe mit den unterschiedlichsten Menschen durch das gemeinsame Miteinander viel gelernt, um mich selbst besser kennenzulernen und zu verstehen. Wenn Pekka nicht sagen konnte, was er sagen wollte, sagt man, er sei behindert. Aber, wenn ich ihn nicht verstand, bin ich dann eigentlich



normal? Wenn ich mit meinem stümperhaften Finnisch nicht das sagen kann, was ich sagen will, bin ich dann normal oder nicht? Mit Pekka hatte ich einen sehr guten Kontakt und deshalb stellte ich mir die Frage, wer ist hier eigentlich behindert?

• **Wie das?**

Maippi kannte ich schon seit meiner ersten Finnlandreise. Später wohnte sie bei uns in der Familienpflege. Sie ging mal auf das Eis, um im Eisloch zu angeln. Sie fischte den kleinsten Fisch im ganzen Päijänne. Darüber freute sie sich so riesig laut, dass Pennanen herbeistürzte, um sie aus dem Eisloch zu retten. Er gab ihr dann alle seine kleinen Fische. Dann ging Maippi zum ersten Nachbarn, gab der Katze einen Fisch und bekam warmen Kaffee, ging dann zur nächsten Katze und und bekam... usw. So lernte sie alle Leute in unserer Nachbarschaft kennen und das Wichtigste war, alle lernten sie kennen — und schätzen. Jeder, der mit ihr was zu tun hatte, war zunächst erstaunt, weil sie so ungewöhnlich war. Heute lebt sie in Turku, ist 92. Immer noch fragt man im Dorf, wie es Maippi geht? So entwickelte sie soziales Netzwerk, eben auf ihre Art.

• **Wenn du über dein Leben in Deutschland, Finnland, in Äijälä und nun in Rauhaniemi nachdenkst, was ist das Verbindende?**

Eigentlich hat sich mein Leben, das mich durch die Familie und Bethel prägte, in Finnland weiterfortgesetzt, nur die Herausforderungen haben sich inzwischen verändert. Meine Berufe als Tischler und Architekt haben mir natürlich geholfen, alles ‚Alte‘ wertzuschätzen. In Äijälä wohnten wir über 40 Jahre, in Rauhaniemi über zehn Jahre. Beide Häuser sind aus dem 18. Jahrhundert. Was die Alten uns überlassen haben, sollten wir weitergeben. Einige tun das auch.

• **Was würdest du dir für Äijälä in der Zukunft wünschen?**

Äijälä wird sich an die Zeiten anpassen. Ich wünsche mir, dass Äijälä ein Ort bleibt, wo man gemeinsam mit- und füreinander lebt. Das ist in unserer heutigen Zeit so wichtig. Ich habe in Äijälä Finnisch gelernt. Finnland ist jetzt mein Heimatland. Deutschland bleibt mein Vaterland. Auch Deutschland hat sich verändert. Meine Verwandten treffe ich dort einmal im Jahr in der Pfalz. Pfälzisch ist meine Muttersprache. Ich kenne mein Deutschland, ich weiß, wo der ‚Bamberger Reiter‘ steht, aber irgendwie bin ich nicht mehr so richtig Deutscher, weil ich das Deutschland, wie es heute ist, eigentlich nicht mehr kenne, aber meine Familie und Bethel von dort wird hier in Äijälä und Rauhaniemi immer in mir weiterleben. Inzwischen bin ich alt geworden. Ich kann Äijälä schon Jüngeren überlassen. Beim Mittagsschlaf denke ich oft an die Zeit, als ich als kleiner Junge auf einer Wiese in Tirol lag. Die Träume bleiben, nur die Wiesen duften anders, aber:

wir bleiben Eeva-Liisa und Hartwig Reuter. ■

Bethel: Gemeinschaft verwirklichen, oder Bethel: Tal der Liebe

Im Jahr 1867 wurde in Bielefeld (Nordrhein–Westfalen) ein kleines Pflegehaus der inneren Mission für drei Knaben mit epileptischen Erkrankungen gegründet — doch schnell weitete es sich zu einer vielseitigen christlichen Stätte aus, in der Menschen miteinander leben, die behindert, psychisch krank sind oder Epilepsie haben.

Inzwischen ist der Verbund der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel entstanden, bestehend aus fünf rechtlich selbständigen Stiftungen: Bethel, Sarepta, Nazareth, Hoffnungstaler Stiftung Lobetal und Eben–Ezer. Insgesamt gibt es ca. 24 000 Beschäftigte in acht Bundesländern und an 300 Standorten in der Pflege, Erziehung, in medizinischen Bereichen, IT, Handwerk, Kultur, Bildung, Service etc.

Bethel ist die größte diakonische Einrichtung Europas.

Im Jahr 1872 wurde der Theologe Friedrich v. Bodelschwingh der Ältere Anstaltsleiter, der sich verschiedensten Menschen, wie u. a. psychisch Kranken, Arbeitslosen, Alkoholkranken, Obdachlosen annahm. Er versuchte nicht nur durch Pflege zu helfen, sondern für sie Arbeitsstätten und eine Lebenswelt in der Gemeinschaft zu schaffen. Auf seine Initiative geht der Name der Einrichtung Bethel (hebräisch *Beth El: Haus Gottes*) zurück. Er gründete in Bethel zudem christliche Bildungsstätten, wie z. B. für Behinderte, Krankenpfleger und Theologen. 1910 verstarb er, und sein jüngster Sohn, Friedrich v. Bodelschwingh der Jüngere, ebenfalls Theologe, leitete Bethel über die beiden Weltkriege hinaus.

In Bethel arbeiten u. a. Diakonissen und Diakone. Um 1900 gab es bereits über mehrere Tausend Einwohner mit eigener Kirchengemeinde, eigenem Bürgermeister, Schreinerei, Metzgerei, Bäckerei, Näherei, Schusterei etc.

Viele weitere Informationen über Bethel finden sich Internet.

🌐 bethel.de



Die Partnerbeziehung zwischen den Kirchengemeinden Kemi und Berlin–Marzahn

Ganz sicher steht über dieser Beziehung Gottes Segen, doch viele konkrete Dinge und Begegnungen halten sie lebendig.

Initiator und Wegbereiter der Partnerschaft war Pfarrer Seppo Ikonen. Eine wesentliche Ursache für das Zustandekommen des Kontaktes zwischen den Gemeinden *Kemi* und *Berlin–Marzahn* ist gewiss darin zu suchen, dass Seppo mehrfach zu Studienzwecken in der damaligen DDR weilte. Er suchte auch wegen der lutherischen Tradition der finnischen Kirche bewusst Kontakt zu einer ostdeutschen Kirchengemeinde. Finnische Kirchengemeinden haben ja in der Regel Partnerbeziehungen nach Estland und Ungarn. So bedurfte es einiger Diskussionen in Kemis Kirchenvorstand, bis der Weg Richtung Deutschland–Ost frei war. Die Auswahl der Partnergemeinde erfolgte dann allerdings nicht durch Seppo oder die Kirchengemeinde Kemi selbst, sondern sie wurde mit „Unterstützung“ von DDR–Staatsorganen der Kirchengemeinde Marzahn „zugewiesen“.

Zu einem ersten Besuch von Seppo zusammen mit einem Mitglied des Kirchenvorstandes kam es 1986 in Marzahn. Dies ist der Beginn einer nun 38jährigen Beziehung. Den ersten Gegenbesuch von Marzahner Pfarrern — Getrud Zietz und Cyrill Pech — gab es 1987 in Kemi. 1988 weilten Seppo und Jorma Lammi — Mitglied des Kirchenvorstandes und Stadtparlamentarier — in Marzahn. Danach bildete sich ein „Finnlandkreis“ in der Marzahner Gemeinde, der sich in der Regel in Privatwohnungen traf, um Begegnungen vorzubereiten und Wissen über Finnland zu vermitteln.

Rund 20 Gemeindemitglieder aus Kemi unternahmen im Sommer 1989 eine Busreise nach Marzahn. Von Beginn an wurde darauf geachtet, dass die Unterbringung der Gäste in Privatquartieren und nicht in Hotels oder Pensionen erfolgte. Das ist wohl ein wesentlicher

Grund für das langjährige Bestehen der Kontakte, weil diese auf mehreren Ebenen entstanden und gepflegt werden konnten (Amts–, Gruppen–, Privatebene). Übrigens: Die Gruppe aus Kemi kam mit einem gemieteten Mercedes–Reisebus. Der Bus wurde auf einem Parkplatz abgestellt. Bereits nach der ersten Nacht fehlte ihm der Mercedes–Stern — eine begehrte Trophäe in der Noch–DDR–Zeit. Nach Öffnung der DDR–Grenzen fuhren im Juni 1990 die damalige Marzahner Kindergartenleiterin Christiane Vogel sowie Ingolf Braatz und Bernhard Huhn nach Kemi. Viele Anregungen für die Ausstattung unseres Kindergartens konnte Christiane mitnehmen. Zeitweilig bestand ein reger Kontakt zwischen den Kindergärten (z. B. CD–, Foto–Austausch). 1992 löste Pertti Telkki Seppo Ikonen als *Kirkkoherra* in Kemi ab. Es folgte zunächst eine Phase regen Jugendaustausches zwischen den Gemeinden. Dann aber verlagerten sich Ende der 1990iger Jahre die Kontakte mehr und mehr auf die familiäre, private Ebene. In Gottesdiensten in Kemi und Marzahn brannten aber weiter regelmäßig Freundschaftskerzen auf den Altären und in den Fürbitten wurde der Partner gedacht.

Nachdem das langjährig in Marzahn tätige Pfarrerehepaar Gertrud und Wolfgang Zietz in Ruhestand ging, wurden die Kontakte ab 2001 wieder intensiver. Der neue Marzahner Pfarrer Ingolf Göbel hatte in Pfarrer Heikki Koivisto ein zuverlässiges und engagiertes Gegenüber. Heikki hielt als neuer „Außenminister“ intensive Kontakte zu Kemis Partnergemeinden. Es folgte eine Phase regelmäßiger Gemeindefahrten in beide Richtungen, Jugendgruppen fuhren nach Kemi bzw. Berlin — und zweimal kamen deutschlernende Austauschschüler aus Kemi nach Berlin.

Die Marzahner konnten Kemi, seine Umgebung und etwas von Finnlands Norden kennenlernen. Es gab Bootsfahrten und Angelausflüge, versteckte Waldseen zu entdecken, historische Orte zu erkunden, den Polarkreis und natürlich Saunabesuche. Besucher aus Kemi schätzen in Berlin das breite kulturelle Angebot und schier unendliche Einkaufsmöglichkeiten. Wir entdeckten Gemeinsamkeiten und Unterschiede, und dass es eigentlich keine Sprachbarrieren gibt, wenn man aufeinander zugeht und achtsam

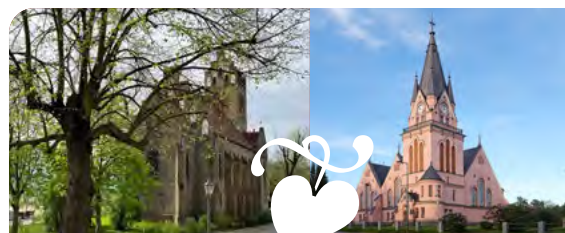
miteinander umgeht.

So hat auch unser letztes Projekt im Jahr 2023 wieder eine neue Brücke gebaut. Der „Meri-Lapin Oratorio–Kuoro“ unter Leitung von Ville Mankkinen sang gemeinsam mit der „Ökumenischen Kantorei Marzahn“ Ende November das Mozart–Requiem in Marzahn. Nun steht auf Einladung der Gemeinde Kemi im Sommer eine Fahrt von Marzahnern an. Vom 29. Juli bis zum 5. August wird eine Gemeindegruppe aus Marzahn nach Kemi reisen. Zu dem gemeinsamen Gottesdienst am 4. August in der Kirche zu Kemi sind alle Interessierten aus der weiteren Region herzlich eingeladen.

Für Anfang Januar 2025 ist dann ein weiteres gemeinsames Chorprojekt in Planung. Dann sollen in Kemi Teile von J. S. Bachs Weihnachtsoratorium erklingen.

Unser derzeitiger Marzahner Pfarrer Dr. Joram Luttenberger ist ein großer Freund Finnlands. Die Marzahner Gemeinde hofft, dass er zusammen mit Tuomas Tölli in Kemi dies Licht der Verständigung weiter am Leuchten erhält, damit es in die Zukunft strahlt. Es wäre wunderbar, wenn nachfolgende Generationen ähnliche Erfahrungen machen dürfen.

Bernhard Huhn, Evangelische Kirchen Gemeinde Berlin Marzahn ... „seit Anfang an dabei!“



Gibt es noch weitere Partnerschaften?

Wir sind davon überzeugt, dass es auch viele weitere Partnerschaften zwischen Kirchengemeinden in Finnland und in Deutschland gibt. Kennt ihr welche? Wo finden sonst noch finnisch–deutsche Gottesdienste in Zusammenarbeit mit deutschen Partnergemeinden statt? Lasst uns daran teilhaben, erzählt von lebendigen Partnerschaften und ladet zu gemeinsamen Gottesdiensten, Gemeindefesten und Konzerten ein!

Wir werden darüber berichten... Hinweise sendet gern an uns: E–Mail redaktion@deutschegemeinde.fi.

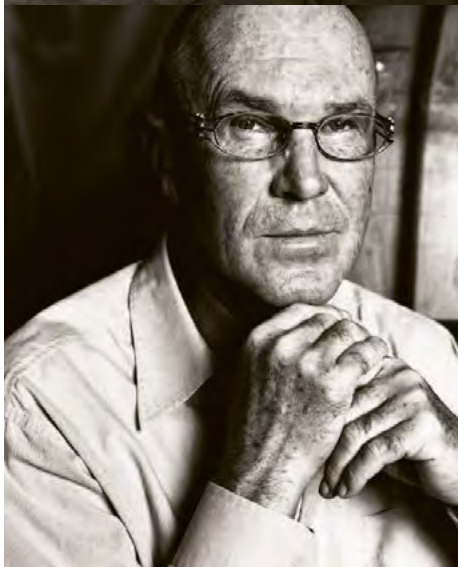
Die Seele des Hafens

Missionare verbreiten das Wort Gottes, die Diakone der Seemannsmissionen wenden es an: Kümmere dich um deinen Nächsten. Denn nicht nur Schiffe brauchen Anlegestellen, auch Seeleute müssen ankommen können.

Am Tag, als das Dritte Reich unterging, erhielt Walter Panzlau in Genua einen Befehl: Er soll den *Molo Vecchio* sprengen, die 490 Meter lange Hafenterrasse, die seit mehr als 1000 Jahren die Stadt vor dem Feind und vor der See schützte. Der Marinesprengmeister hatte die Mole bereits vermint, aber dann verweigerte er den Befehl. **Walter Panzlau** war 22 Jahre alt und stammte aus einer lutherischen Familie in Bremerhaven. Er legte sein Leben in die Hand Gottes. Gefangenschaft, Heimkehr, Studium der Diakonie. 1955 kehrte er als Seemannspastor nach Genua zurück.

Seine Tochter **Barbara** wächst in der *Via Lorenzo Stallo* auf, in einer Wohnung mit Blick auf Italiens wichtigsten Hafen. Elf Zimmer mit *Entrata*, Bar, Bibliothek, Billardtisch und Dachterrasse. Barbara wird mit den Seemännern groß, die in diesen Räumen essen, schlafen, lachen, die durch die Gassen der Altstadt ziehen und am Wochenende Fußball spielen, Schiff gegen Schiff. Es herrschte Leben in der deutschen Seemannsmission.

Niemand wusste von Panzlaus Vergangenheit als deutscher Marinesprengmeister. Bis ein ehemaliger Kamerad dem Magistrat davon berichtete. Die Stadt feierte den deutschen Retter als „Signore Dynamit“. Man bot ihm die Ehrenbürgerschaft an. Bescheiden lehnte der Lutheraner



ab. Seit 2002 ist nun seine Tochter die Seemannspastorin von Genua. Einmal dabei, immer dabei, sagen die Missionare.

Die *Deutsche Seemannsmission* geht bis ins 19. Jahrhundert zurück. 22 Missionen gibt es auf der Welt, 16 sind es in Deutschland. Sitz der lutherischen Organisation ist Bremen. Ein Mal alle vier Jahre kommen die Missionare aus allen Herrgottswinkeln der Erde zusammen, wie zuletzt auf dem Kirchentag in Berlin. Um sich neu zu definieren, um neue Ziele zu stecken, sich zu präsentieren. Der Kontakt untereinander ist wichtig, vor allem für die Diakone draußen, die am Rand der Zivilisation und in der Öde kilometerlanger Containerhäfen leben. Dann sitzen sie wie zuletzt auf der Dachterrasse der Jugendherberge in Berlin zusammen und sprechen über Schicksale und Sorgen der Matrosen. Sie sind Menschen, die den Arbeitern der Meere ihr Leben gewidmet haben. Menschen wie **Ernst Welp**, 67.

Meine Frau ist Finnin. 1968 suchte ich Arbeit in der Kirche. Ich fand eine Stelle in Kotka, im Südosten von Finnland. Die See ist kalt da; alles dreht sich um Papier, um Holz, Zellulose und den Transit nach Russland. Ich hatte gehört, dass Seeleute unmoralische Menschen sind, und so war es auch. Ich kam in einen Pfuhl: Dirnen, Saufen und Achteraussegeln. Die ließen ihre Schiffe am Morgen einfach fahren.

Ernst Welp hebt die Hände zum Himmel, Hände wie Schaufeln. Er baute die Mission mit diesen Händen, auf dem Land's End, aus runden, groben Stämmen.

Anfangs musste ich mich durchkämpfen. Ich allein. Aber mit der Zeit merkte ich: Das waren gar nicht so Schlimme. Sondern sensible Menschen, Lebenskünstler. Sie hatten ein hartes Leben, und sie mussten einen Ausgleich haben.

Welp ging mit Filipinos, die noch nie eine Schneeflocke gesehen hatten, Ski fahren und schubste selbst stolze Kapitäne zur Abkühlung nach der Sauna aus seinem Wohnzimmerfenster in die Ostsee. Das trug ihm in der Welt der Seeleute den Ruf eines Originals ein. Als das Land unter seinem Haus bedrohlich absank, hat er es mit Wagenhebern gestützt.

Ernst Welp führte seine Mission 35 Jahre lang. Dabei hat er verschiedene Phasen erkannt, die er „Lebensbilder der Seefahrer“ nennt: Phase eins: der

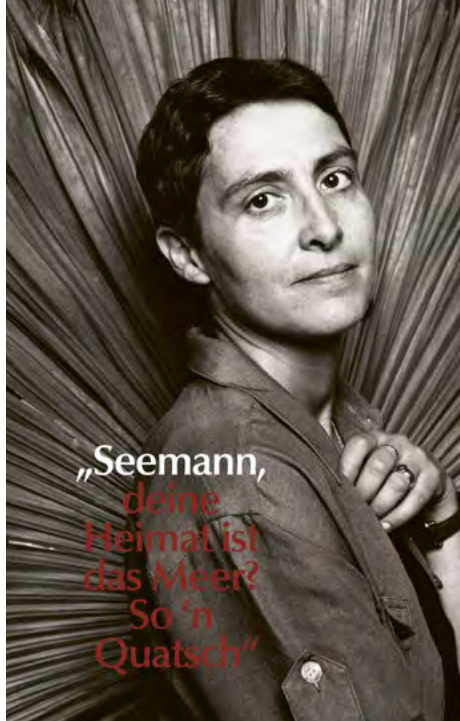
Pfuhl. Phase zwei: die Bürgerlichkeit. Als die Liegezeiten in den siebziger Jahren kürzer wurden, heirateten die Seemänner ihre Mädchen. Welp wurde Ehestifter. Phase drei: die Katastrophe. Nach zehn Jahren waren die Seefahrtsehen gescheitert. Welp wurde Scheidungsberater. Phase vier: die Globalisierung, das seelenlose Containerschiff. Die Seeleute haben Angst um ihren Arbeitsplatz, sie sprechen an Bord keine gemeinsame Sprache, sie vereinsamen.

Ich habe einen Selbstmord verhindert, bei einem zweiten kam ich zu spät. Ich habe einen Mörder im Gefängnis betreut und Diebe angenommen. Menschen sind Menschen, die ändern sich nicht. Unser Evangelium ist das Mitleben. Und dann den Heiligen Geist wirken lassen.

Welp legt die blaue Mütze, an der ein kleines silbernes Kreuz funkelt, auf die Bank, er hält die Hand seiner finnischen Frau. Seit zwei Monaten ist er pensioniert. Seine Söhne sind erwachsen.

Ich bin ein glücklicher Mensch. Ich brauche eine Pause, und dann mache ich weiter. Auch ohne Gehalt.

„Lass fallen Anker“ war lange das Motto der Mission. Jetzt hat **Jan Oltmanns** ein neues Logo auf seinen VW-Bus geklebt: *In support of the seafarers' dignity* — für die Würde der Seefahrer. Denn die sieht er in Gefahr. Oltmanns war sechs Jahre alt, als ihn sein Vater zum ersten Mal in ein Seemannsheim mitnahm. Damals lagen die Schiffe oft noch Wochen im Hafen, und die Seeleute kannten sich. Heute leitet Jan Oltmanns die Mission „Duckdalben“ im Hamburger



„Seemann,
deine
Heimat ist
das Meer?
So 'n
Quatsch“

Hafen. Lange Haare, langer Bart, Alter 48, Schuhgröße 47, raucht Selbstgedrehte, Marke *Van Nelle*. Die Seeleute, die heute bei Oltmanns einkehren, sind meist nur noch ein paar Stunden im Hafen, und es ist selten geworden, dass man einander noch kennt. „Der Seemann ist ein Indikator“, sagt Jan. „Auf See hat die Globalisierung zuerst begonnen.“ Mit ihr kamen hässliche Wörter. Containerisierung, Kostenminimierung, Löszeitenverkürzung. Der Mensch an Bord ist nur noch ein Ersatzteil.

Seemann, deine Heimat ist das Meer? So 'n Quatsch. Auch der braucht festen Boden. Als Erstes bekommt er bei uns eine Telefonkarte, damit er billig telefonieren kann. Das ist das Wichtigste, das ist seine Verbindung zur Heimat. Dann gibt er uns sein Geld, denn er vertraut der Seaman's Mission — wie überall auf der Welt. Wir erledigen die Geldgeschäfte des Matrosen. Und er kann Kicker oder Billard spielen, lesen oder emailen. Kaffee und Tee gibt's umsonst, Bier kostet 'n Euro. Ich will niemanden bekehren. Aber: Jesus loves you. Das kann ich schon sagen, davon bin ich überzeugt.

Es war der erste Kirchentag 1848 in der Lutherstadt Wittenberg, auf dem ein junger Pfarrer eine flammende Rede hielt. **Johann Hinrich Wichern** redete über die Verpflichtung der Kirche, sich der Notleidenden auf allen Gebieten anzunehmen. Daraus entstand die „Innere Mission“ der evangelischen Kirche. Wichern redete auch von der sittlichen Verwahrlosung in deutschen und überseeischen Häfen.

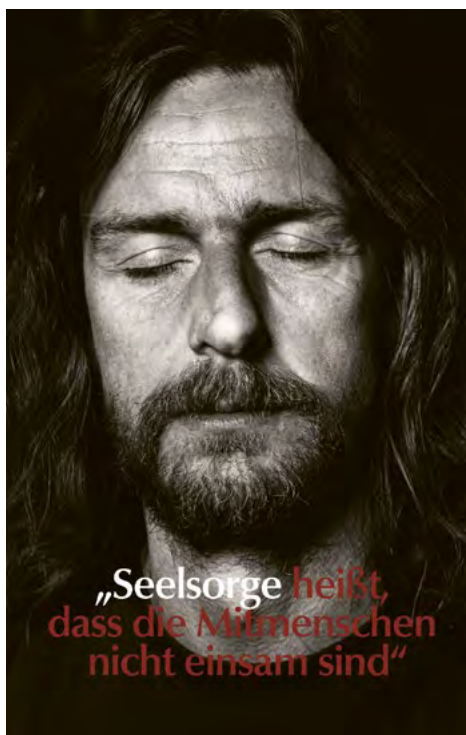
Bald darauf reiste der erste deutsche Seemannspastor nach England, um sich die Arbeit der britischen *missions to seamen* anzusehen. In Bremen baute ein Reeder um 1900 das erste Seemannsheim. Die Kirche gründete die erste unabhängige Heuerstelle, um die Seeleute aus der Abhängigkeit der Reeder und Wirtsleute zu holen. Es folgten Kiel, Hamburg, Bremerhaven. In den zwanziger Jahren schlossen sie sich zu einem Verband zusammen. Auch in Valparaíso, New York, Genua, Rotterdam wirkten jetzt deutsche Seemannspastoren.

In den fünfziger Jahren macht die Mission eine Veränderung durch, vom Mildtäter zum Missionar. Dem Seemann die Heimat in die Welt nachtragen, heißt es nun. Und gleichzeitig versucht, ihn auf die Kirchenbank zu locken. Die Kirche gründet neue Stationen in Douala, Lomé, Istanbul, Alexandria, Bilbao, Dublin und Kapstadt. Wie es zu der späten deutschen Missionierung der Welt kommt? Es ist wieder Geld in den Kassen, man ist wieder wer in der Welt. Bundespräsident Heinrich Lübke weiht 1966 das Seemannsheim in Douala ein. Das Auswärtige Amt stellt Mittel bereit, die Kirche öffnet das christliche Füllhorn. Brot für die Welt.

In den siebziger Jahren werden weitere Neugründungen geplant, in Südamerika, in Südostasien, im Fernen Osten. Man baut in New Orleans und Piräus, dann im Irak und im Iran, in Durban. Zur selben Zeit beginnt Ernst Welp im finnischen Kotka, im Pfuhl.

Lothar Voigt beginnt zehn Jahre später im schwedischen Göteborg. Phase zwei: die Häfen der Ehe. Dann wechselt er ins dänische Århus, später zieht er nach England weiter, Felixstowe, und da arbeitet er heute noch. Voigt ist 58 und hat zwei Schwächen: eine für maschinenbetriebene Musikinstrumente und eine für Schiffsmaschinen. Die Orgeln und Walzklaviere sammelt er in seinem Haus in Dänemark. Der anderen Leidenschaft frönt er im Dienst. Er ist gelernter Elektromechaniker. Trägt den Leatherman wie eine Taschenuhr am Kettchen und im Portemonnaie einen Satz Inbusschlüssel. Auf den *Kümos*, den kleinen Küstenmotorschiffen, warten die Kapitäne schon auf ihn. Dann drücken sie ihm einen Blaumann und die Liste mit fälligen Reparaturen in die Hand. Seelsorge, auch das?

Der *port chaplain* des Industriehafens Felixstowe steigt hinab in die ►



„Seelsorge heißt,
dass die Mitmenschen
nicht einsam sind“

Maschine. „He, Meister, klemm doch ma' eben den Motor da ab und lass den andern vorlaufen“, ordert er. Die Maschine, das kollektive Herz der Seeleute. „Siehste? Läuft wieder.“ Ölverschmiert sitzt er später in der Messe, einer von ihnen. So dringt er in ihre Seelen. „Hat der Heiland nicht Seeleute zu seinen Jüngern gemacht?“

Als nun Jesus am Galiläischen Meer entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, der Petrus genannt wird, und Andreas, seinen Bruder, die warfen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folgt mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen. (Matthäus, 4, 18–20).

Auch er hat sie alle gesehen, die Zeitalter vom Futtermitteldampfer bis zur schwimmenden Warenfestung, und er kennt fast alle Schiffe der Kümo-Fahrt. Auch den ersten Hamburger, der mit Polen und Filipinos unter Antigua-Flagge fuhr.

Es gibt heute nur noch wenige echte Reeder. Die Schiffe gehören Banken und Investoren. Die haben eine gesunde Schifffahrt ausgerottet. Unser Tun wird immer nötiger. Seelsorge heißt für mich, dass meine Mitmenschen nicht mehr einsam sind. Dazu muss ich herausfinden, wo der Fisch stinkt an Bord.

Seit zwei Jahren läuft ein Forschungsvorhaben der walisischen Universität Cardiff, das Projekt des mitreisenden Pastors. **Ulrich Schulte**, 53 Jahre alt, Seemannspastor in Rotterdam, ist auf 19 Schiffen gefahren, von der Ostsee bis nach Portugal. Schulte ist kurz und kräftig, Vollbart, voller Leben. Mit einem Dreizack sähe er aus wie Neptun. Zwei Jahre wirkten er und ein finnischer Kollege versuchsweise auf See.

An Bord hievte er Leinen, schrubhte das Deck. In der Kombüse zauberte der gelernte Konditor Nachtische. Mal war er eine Woche, mal drei Wochen mit den Besatzungen unterwegs, die zwischen sechs und 27 Mann zählten. Es ist nicht immer bequem im Hotel zur Schraube. Die ständige Vibration auf den Kümos zermürbt die Knie, weiß Schulte. Er kennt die Leere auf 300 Meter langen Tankern. Die Kälte der Containerschiffe. Und die Menschen kommen von der *manning agency*; sie haben keine Beziehung zu den Schiffen mehr. Auf solchen toten Riesen funktioniert man nur.

In der Einsamkeit, stellte Schulte fest, haben die Seeleute Zeit. Endlos Zeit. Da habe er den Gottesdienst nur

angeboten. Ganz unaufdringlich. Auf jedem Schiff sei das Angebot dankbar angenommen worden. Sogar im Sturm. Als er vor Irland Messe hielt, da rollte der Pott, dass Schulte, in Sandalen und Talar, die Beine unter dem Tisch festklemmen musste, während ein Matrose im Krängen die Kerze hielt und ein anderer den Kelch.

Eternal Father, strong to save, Whose arm has bound the restless wave, Who biddest the mighty ocean deep Its own appointed limits keep; Oh, hear us when we cry to Thee, For those in peril on the sea!

Zwölf Männer nahmen teil am ökumenischen Mahl, Russen, Deutsche und Filipinos. Schulte zerschnitt eine Seekarte und fertigte ein Kreuz daraus. „Es hängt noch immer auf diesem Schiff. Diese Atmosphäre vergisst niemand.“ Wie die meisten der Missionare ist Schulte nicht Pastor, sondern Diakon, und eigentlich darf er Sakramente wie Abendmahl oder Taufe gar nicht zelebrieren. Aber im Hafen und auf See schaut nur der Himmel zu. Es gilt das Kirchenrecht: *pro tempore et loco*. „Beschränkt auf Zeit und Ort“ darf er doch. Und wenn es mangels Hostien auch mal ein Toastbrot tun muss.

In Helsinki besuchte die Mannschaft ein Museum statt die Kneipe. In Holland schleppte Schulte auf dem Klapprad Weihnachtssterne an, die ein ganzes Jahr an Bord gediehen. In Schottland besorgte er zwölf Liter Eiscreme. Das Leben ist einfach. Wenn Liebe fehlt, ist Eiscreme wichtig. Und Gottes Wort. „Früher las der Kapitän aus der Bibel. Das Bedürfnis ist immer noch da“, sagt Schulte. Die finnischen Reeder wissen das und bezahlen jetzt Missionare fürs Mitfahren. Nicht zuletzt, weil die Auswertung der Universität Cardiff ergab, dass es an Bord von Schiffen, auf denen ein Pastor mitfährt, kaum noch Konflikte gibt. Auch Unfälle und Krankenstand gehen drastisch zurück. Zwei Drittel der Seeleute wie Kapitäne wünschten sich eine ständige Begleitung. Darauf beschloss Bremen: Jeder, der im Ausland Dienst tut, soll vier Wochen im Jahr auf einem Schiff mitreisen.

Wenn es ein Porträt der Milde gibt, dann ist es dieses Gesicht, dieses Lächeln. Ein Lächeln wie hundert Jahre Manhattan: Reverend **Clint Padgitt**, 59, Priester der deutschen St.-Pauls-Kirche in New York. Seit 20



„Früher las der Kapitän aus der Bibel“

Jahren leitet er die *German Seafearers' Mission* auf der 15. Straße. Mit drei Mann sind die New Yorker ange-reist: der Priester, sein pensionierter Vorgänger **Bill Fensterer** und ein alter Reeder. Sie stammen aus einer Zeit, als die Stückgutschiffe noch an den Piers der Lower East Side festmachten, die Viertel der jüdischen, italienischen Einwanderer und die Märkte Chinatowns belieferten. Manchmal lagen sie dort Monate, sagt Reverend Padgitt. Als er anfang, kümmerte sich noch jeder um seine Leute. Die französischen Missionare kümmerten sich um Franzosen, die Iren um Iren. Man hielt untereinander zusammen und hielt Freundschaft, auch zu den Reverends. Heute kommen die meisten Seeleute von den Philippinen, aus der Ukraine oder Polen. In den USA werden sie seit dem 11. September 2001 behandelt wie Staatsfeinde, sagt Padgitt. Auch hier sieht die Mission die Würde der Seeleute in Gefahr. Jetzt dürfen sie nur noch mit Sondergenehmigung an Land.

So schwärmen die drei Missionare jeden Tag in die Containerhäfen bei Newark und Hoboken aus, bepackt mit englischen Büchern, Bibeln, Videos, Post- und Telefonkarten. Sie bringen die „Welt“ und die „Bunte“ an Bord. Dann geht es ums Wetter, um Politik, Urlaub, Familie und Stürme auf See. Sie nehmen Bestellungen auf und besorgen Schuhe, Jacken oder Orangensaft. Der *port chaplain* war immer wichtig. Jetzt ist er noch wichtiger.

Gleichzeitig ist bei der Finanzierung Flexibilität das messianische Gebot der Stunde geworden. Das Geld wird knapp, auch bei den

Stellvertretern Gottes auf Erden. Die Inlandsmissionen sind gemeinnützige Vereine und verflochten mit den Landeskirchen, die überall kürzen. Die Häuser im Ausland werden nur noch zur Hälfte von der Evangelischen Kirche getragen, der Rest ist Improvisation.

In Lomé und Douala beziehen nur noch die Seemannspastoren ihre Gehälter aus Deutschland. Die Löhne der Angestellten und den Unterhalt des Hauses erwirtschaften sie mit dem eigenen Restaurant und Zimmervermietungen. Es wohnen dort jetzt Rucksacktouristen neben durchreisenden Urwaldärzten und Arbeitern von den Bohrinseln. Hongkong organisiert jährlich ein Spendendinner. In Finnland steuern die Städte einen Obolus bei, in Rotterdam und Durban die Reeder, und in London sichert ein Überbleibsel aus der guten alten Zeit die Schiffsbesuche des Diakons, der „Kaiser-Wilhelm-II.-Fonds für notleidende Deutsche“. Jetzt möchte Bremen sogar einen Öffentlichkeitsarbeiter damit beauftragen, für zusätzliche Spenden zu werben. Zumindest an Ideen und am Nachwuchs herrscht noch kein Mangel.

Wilko Hunger studiert Theologie in Münster, neuntes Semester. Davor war er in Emden der Missions-Zivi. Sein Boss war 18 Jahre Pastor in Afrika gewesen. In Lomé, Togo, und Libreville, Gabun. Der erzählte viel, und Wilko machte mit den Seeleuten Schiffermusik. *Einmal noch nach Rio, einmal nach Schanghai.* Gerade kehrt der 27-Jährige aus



Douala in Kamerun zurück. Sieben Monate Praktikum. Grüne Kulleraugen leuchten in einem noch kindlichen Gesicht. Dort gibt es ein großes Seemannsheim mit Hotel, Restaurant, Pool und Video-Beamer. Pfarrer ist der Kameruner **Édouard Wou kono**. Er schickte Wilko auf die Schiffe. Jeden Abend brachte Wilko Seeleute ins Heim und damit in Sicherheit. Der Knotenpunkt der Westküste ist gefährlich: ständig Polizeisperren, überall Korruption. Ein Seelenverkäufer aus Kuba lag die ganze Zeit am Pier, an Bord Malaria. Im Gefängnis besuchte er einen Seemann aus Manila. Er hörte die Schreie der Gefolterten, die mit Knüppeln auf die Fußsohlen geschlagen wurden. Wilko gab dem Seemann Geld. In Afrika, hat der Student gelernt, plant man nur bis zum nächsten Tag. Jetzt will er Seemannspastor werden, am liebsten in Afrika.

Martin Struwe wusste schon mit 15, dass er Diakon werden würde. Mit 19 leistete er ein soziales Jahr, studierte am Berliner Johannesstift und wurde Seemannspastor in Bremerhaven. Jetzt ist er 34, etwas naseweiß und geht am liebsten barfuß. Seit einem Jahr ist er Missionar in Mäntyluoto. Das ist ein 500-Seelen-Ort in Finnland. Ein Friseur, eine Kneipe, die um neun Uhr schließt. Finnische Melancholie und minus 30 Grad. Für indische Seeleute, sagt Martin, ist das schwer zu ertragen.

1000 Schiffe halten jährlich in dieser Einöde. Wenn im Winter bei hohem Seegang die Wellen über die Bordkante schwappen, vereisen die Schiffe. Dann müssen die Seeleute raus und mit dem Hammer das Eis abschlagen, damit ihr Kahn keine Schlagseite bekommt. In der Mission an der Schotterstraße freuen sie sich nach solchen Einsätzen auf die Sauna und das Bier. Wenn sie genug Zeit im Hafen haben, holt Martin Struwe die Mannschaft ab zum Schlittenfahren in den Dünen oder zum Eishockeyspiel in Pori, der nächstgrößeren Stadt. Manchmal möchte einer sogar beten. Martin hat in der Mission einen „Raum der Stille“ eingerichtet. Neben der Bibel liegt der Koran, Bilder von Buddha und Shiva schmücken den Raum.

Meine Mission ist sehr klein, und deshalb hat sie etwas Familiäres. Natürlich erreiche ich nicht so viele Seeleute wie eine große Mission in Afrika oder Hamburg. Dort haben sie auch zu anderen Leuten Kontakt, sie treffen Schiffsausrüster, die Agenten der Reedereien, und es gibt Abwechslung in den Städten. In Mäntyluoto haben sie nur mich. Ich bin dort für sie die Bank, das Fitnessstudio, die Kneipe, die Kirche, das Wohnzimmer, der Spielsalon und das Internetcafé.

Ein Leben lang will er für die Seeleute da sein, schwört Struwe. Denn die Bergpredigt sei sein Auftrag, die Nächstenliebe, und nirgends komme er den Menschen so nahe wie im Hafen. Nicht nur Schiffe brauchen Angestellten, auch die Arbeiter der Meere müssen ankommen können. Dabei will er ihnen helfen, das ist seine Mission.

■ Der Berliner Schriftsteller Helmut Kuhn stieß vor Jahren mitten in Manhattan auf ein Schild, das ihn neugierig machte: German Seafarers' Mission. Kein Hafen weit und breit, aber Seefahrer? Kuhn besuchte den Port Chaplain von New York, und der kündigte prompt einen Gegenbesuch an: „Nächstes Jahr treffe ich meine Missionskollegen zum Kirchentag in Berlin, da kannst du die ganze Mannschaft kennen lernen.“ Das Studio des Fotografen Mathias Bothor lag dann genau gegenüber der Unterkunft der Missionare. Eine bessere Gelegenheit, Porträts der weit gereisten Seelsorger zu machen, hätte er kaum finden können.

■ ■ ■ Auf den bereits 2005 entstandenen Bildern mit entsprechender Altersangabe: (1) Ernst Welp, 67 Jahre, Kotka; (2) Wilko Hunger, 27 Jahre, Emden; (3) Ulrich Schulte, 53 Jahre, Seemannspastor in Rotterdam; (4) Jürgen Kanz, 67 Jahre, Rotterdam; (5) Jan Oltmanns, 48 Jahre, Mission „Duckdalben“, Hamburg; (6) Barbara Panzlau, 44 Jahre, Diakonin in Genua; (7) Bill Fensterer, 74 Jahre, ehemaliger Port Chaplain, New York; (8) Jörg Moritz, 46 Jahre, Seemannspastor, Bremerhaven.

■ ■ ■ Der Nachdruck des Artikels „Die Seele des Hafens“ von Helmut Kuhn und Mathias Bothor; erschienen im Verlag mare, Nr. 49, April/Mai 2005 war nur möglich mit freundlicher Unterstützung des Verlags und spontaner Zustimmung des Autors Helmut Kuhn und des Fotografen Mathias Bothor.

Ernst Welp ist am 15. März 2024 in Kotka in Finnland gestorben.

Das Webatelier im Seniorenwohnheim... Quelle der Gelassenheit

Im Saal des Deutschen Seniorenheims hört man Stimmen der jungen Frauen — beim Kaffee und Kuchen besprechen sie neue Webprojekte — Muster, Farben, Garn. Im Mittelpunkt steht die Leiterin der Webgruppe, Weblehrerin Maikki Karisto. Auf ihre bescheidene und sanfte Weise berät sie die Weberinnen, macht Vorschläge und organisiert den Webprozess in den Kellerräumen des Seniorenwohnheimes in Munkkiniemi.

„Ich habe das Deutsche Seniorenwohnheim im Jahre 1986 zum ersten Mal kennengelernt. Eine deutsche Bekannte, die meine Webstube in Espoo besucht hat, hat mich hierher eingeladen und gefragt, ob ich die deutschsprachigen Frauen, die Interesse an Weben haben, bei dem Webprozess etwas unterstützen könnte. Da ich Deutsch kann, habe ich sofort zugesagt.“

Das damals aktive Mitglied der Deutschen Gemeinde Ragnhild Öhblom unterstützte die Idee, in den unbenutzten Kellerräumen des Deutschen Seniorenheimes ein Webatelier zu gründen. Mit ihrem eigenen Geld kaufte sie in Ost-Finnland die ersten Webstühle. Ein weiterer Webstuhl kam aus der Erbschaft von Sirkku Becker, die auch aktiv im neu gegründeten Webatelier in Munkkiniemi mitgewirkt hatte. Ragnhild Öhblom hat auch eine kleine Sammlung an Fachbüchern zum Thema Weben an die weiteren Generationen der Weberinnen hinterlassen.



„Meine ersten Schülerinnen, die in das Deutsche Seniorenheim zum Weben gekommen sind, waren die Frauen der Lehrer aus der Deutschen Schule, Frauen der Diplomaten und Lehrerinnen aus Goethe Institut. Sie hatten Zeit zum Weben und zum Lernen.“ — erinnert sich Maikki.

Seit 2015 hat Maikki ihren eigenen Webstuhl in Munkkiniemi. Darauf webt sie immer wieder neue Muster für ihre Webkurse, die sie regelmäßig in der Schweiz hält.

„Meinen ersten Webstuhl habe ich mit 12 Jahren von meinen Eltern bekommen. Mein Vater war Zahnarzt und meine Mutter war Hebamme und Krankenschwester. Sie haben mein Interesse an der Handarbeit bemerkt und einen Tischwebstuhl geschenkt.“

Nach dem Schulabschluss in Tampere besuchte Maikki die Webschule (*Kotiteollisuuskoulu*) in Vammala. „An meinem ersten Tag in der Webschule habe ich mit Leinen gearbeitet, und verstanden, dass von nun an mein Leben eng mit dem Weben verbunden sein wird.“ Nach zwei Jahren in Vammala setzte Maikki ihre Ausbildung in Turku in der schwedischsprachigen Webschule

Ihren Berufseinstieg hat Maikki bei der Firma *Varpa-Looms* in Myllykoski gemacht. Die Firma spezialisierte sich auf Webstühle und Zubehör und organisierte viele Sommerkurse in Weben für Ausländer. Da unterrichtete Maikki die Webtechniken auf Englisch und Schwedisch für Anfänger und Fortgeschrittene.

Da Maikki auch Deutsch konnte, wurde sie von einer Schweizer Firma, die sich auch auf Weben spezialisiert, angesprochen. Auf diese Weise ist im Jahre 1986 eine Partnerschaft entstanden, die bis heute sich hält. Maikki verbringt in der Schweiz sechzehn Wochen im Jahr und gibt Kurse zu verschiedenen Webtechniken. Maikki Karisto hat auch einige Bücher zum Thema Weben auf Finnisch geschrieben. Zwischen ihren Aufenthalten in der Schweiz hält Maikki Kurse in den Volkshochschulen (*Työväenopisto*) und kommt einmal in der Woche in das Webatelier im Seniorenwohnheim.

„Hier ist eine besondere Atmosphäre — Ruhe, die schöpferische Kraft fördert und Raum für das Zusammensein mit den anderen Weberinnen. Ich freue mich sehr, dass das Webatelier in Munkkiniemi immer wieder neue Interessenten gewinnt und die Tradition weiterlebt und weitergepflegt wird.“

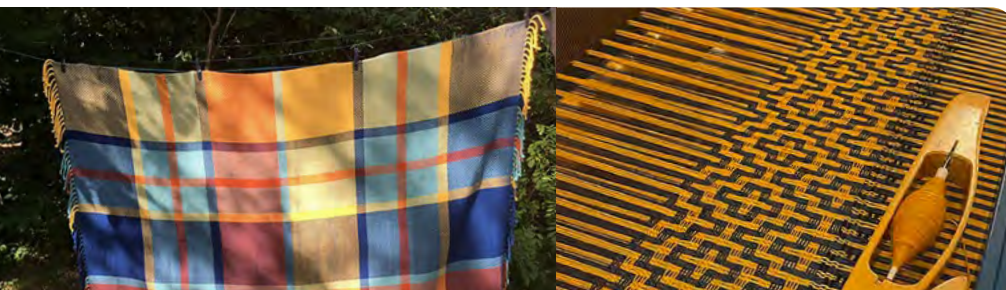
Einige Bewohner der heutigen Zeit wurden von der Begeisterung der Webdamen angesteckt und trauen sich auch, an den Webstuhl ranzukommen und zum ersten Mal das Weben auszuprobieren.

„Ich habe viel Handarbeit in meinem Leben gemacht, aber immer wieder von Weben geträumt. Ich freue mich, dass ich jetzt die Möglichkeit habe, für meine Tochter einen Schal zu weben.“ sagt Bewohnerin Satu Rossow. Für ihr Projekt hat Satu sich einen modernen Tischwebstuhl angeschafft.

Interessenten am Weben mögen sich bei Susanne Röcke melden. Jeder ist willkommen, der Geduld und Ausdauer mitbringt, etwas Neues zu lernen und die Verbindung zur Tradition weiterzupflegen.

Ein Dankeschön an Gudrun Sentzke, die seit mehreren Jahren die Webdamengruppe im Seniorenheim geleitet hat — und beim Schreiben dieses Artikels viel mit ihren Informationen geholfen hat.

*Culmira Akbulatova-Loijas;
Foto mit Maikki Karisto von Mervi Pasanen*



■ **Anmeldungen zum Weben** im Deutschen Seniorenwohnheim in Munkkiniemi direkt bei Susanne Röcke, E-Mail susanne.rocke@icloud.com

(*Kotiteollisuusopisto, Åbo hemslöjds-läroinstitut*) fort. Die Ausbildung dauerte drei Jahre. Danach ging es für ein Jahr nach Hämeenlinna. In der Schule, gegründet 1885 von Fredrika Wetterhoff, machte Maikki die Ausbildung zur Weblehrerin.



Einladung zum Generationswechsel: **Tetrimäki-Stiftung** sucht neues zweisprachiges Ehepaar für idyllisches Anwesen

Durch die Erstveröffentlichung des Buches „Hurskaat ja Hauraat“ über die Geschichte von Tetrimäki und seiner Gründerin sind wir plötzlich in ganz Finnland in den Zeitungen und



Nachrichten präsent. Wir werden von fremden Menschen angesprochen, die Kontakt suchen. Doch während sie nach uns suchen, suche ich nach Ihnen und Ihrer großen Gemeinde!

Unsere Anfrage ist folgende: Wir suchen für diesen idyllischen Ort und seine beiden Gemeinschaftshäuser ein zweisprachiges Ehepaar. Sie sollten in der Lage sein, unsere bestehenden Kontakte zu pflegen und zu erweitern, sowie neue kreative Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Aufgrund seiner stillen Lage und seiner gepflegten Häuser ist Tetrimäki der perfekte Ort für Seminare, für Zeiten der Einkehr, für Großfamilientreffen und sowieso Verwirklichung kreativer Ideen. Alles Wichtige beginnt in der Stille!

Die Tetrimäki-Stiftung ist 2000 geboren aus einer finnisch-deutschen, christlichen Lebensgemeinschaft. Somit sind all unsere sozialen Kontakte gerichtet auf Finnland und den deutschsprachigen mitteleuropäischen Raum. Und nun ist Zeit für einen Generationswechsel. Unsere beiden Gemeinschaftshäuser sind ebenfalls zu erwerben zu einem sehr günstigen Preis! Summa sumarum: wir sind bereit, in gute Hände loszulassen. Möge Gott alles führen!

Ich, Heidemarie Hillebrecht, bin die Vorsitzende unserer kleinen Stiftung und wohne vor Ort. Herzlich freue ich mich über Kontaktaufnahmen aus der Deutschen Gemeinde — und lade Euch jetzt schon ein, uns persönlich in Vehmersalmi zu besuchen.

Mit freundlichen Frühlingsgrüßen!

Heidemarie Hillebrecht, +358 440 163 222,
E-Mail heide.hillebrecht@gmail.com,
Tetrimäentie 90, 71310 Vehmersalmi


 tetrimaki.fi

Haluatko liittyä seurakuntamme jäseneksi? Se on helppoa! Vill du bli medlem i Tyska församlingen? Vägen är väldigt lätt: med QR-coden hittar du formularet 'kieliryhmämuutto'.

Näin sinä, joka olet jo suomalaisen seurakunnan jäsen, voit helposti siirtyä saksalaiseen seurakuntaan. Sinun tarvitsee vain täyttää lomake ja lähettää se meille seurakunnan toimistoon. Täytä lomake ja lähetä se skannattuna sähköpostitse suoraan toimistoon anne.breiling@evl.fi.

Myös lapset voidaan ilmoittaa samalla lomakkeella. Jos et ole vielä kirjoilla suomalaisessa seurakunnassa ja haluat liittyä saksalaisen seurakunnan jäseneksi, ota yhteyttä suoraan toimistoon, Anne Breiling, 050 532 1975. Vastaamme mielellämme kysymyksiisi tai kerromme lisää seurakunnasta.

Jaettu yhdessä kokeminen ja enemmän: Tervetuloa seurakuntaamme!

 saksalainenseurakunta.fi/liittyminen



Sommercafés im Garten am Meer in Munkkiniemi und im Garten an der Kirche am Park der Sternwarte in Helsinki

In diesem Sommer laden wir alle ab dem
5. Juni bis zum 14. August an jedem Mittwoch-
nachmittag herzlich zum geselligen Sommercafé
unter freiem Himmel ein — um 14 Uhr
erwartet Euch Kaffee, Tee und Kuchen!

Lasst uns gemeinsam in unseren malerischen
Gärten entspannen und plauschen. Mal am
Meeresufer **im Garten des Seniorenwohnheims**
in Munkkiniemi, Nuottapolku 2, und dann
abwechselnd **im Garten der Deutschen Kirche**
in Helsinki am Tähtitorninmäki, Unioninkatu 1.

Immer mittwochs ab 14 Uhr.


Auch wenn viele unserer Gemeindegruppen und
Kreise während den Sommermonaten pausieren,
lädt der Kirchgarten in Helsinki jederzeit zum
Verweilen ein: die kleine Picknick-Box steht
täglich gefüllt allen zur Verfügung, die sich
eine kleine Pause mitten in der Stadt
in aller Ruhe gönnen möchten.

Die Deutsche Kirche ist zur Sommerzeit
immer werktags von 10–17 Uhr geöffnet.



Der nächste Gemeindebrief erscheint zur Sommerfrische
nach den Schulferien — eure Artikel, Bilder, Leserbriefe
und Rückfragen bitte bis zum 12. Juli 2024 an
redaktion@deutschegemeinde.fi, oder per Post direkt
an das Gemeindesekretariat in Helsinki schicken.

Alle Veranstaltungstermine finden
sich übersichtlich auf den Seiten 16–17
in dieser Ausgabe des Gemeindebriefs,
aktualisiert im Kalender im Internetfenster
der Gemeinde unter der Adresse:

 [deutschegemeinde.fi/veranstaltungen](https://www.deutschegemeinde.fi/veranstaltungen)



BH2 1



Deutsche Evangelisch-Lutherische
Gemeinde in Finnland / DELGIF

www.deutschegemeinde.fi

facebook.com/deutschegemeindeinfinnland

postille.deutschegemeinde.fi

Kanzlei und Gemeindesekretariat:

dienstags bis donnerstags 10–13 Uhr geöffnet,
telefonisch werktags von 9–15 Uhr erreichbar,
Anne Breiling, Telefon +358 (0)50 532 1975
E-Mail anne.breiling@evl.fi

Hauptpastorin Tina Meyn,

täglich außer freitags,
Telefon +358 (0)50 594 2485,
E-Mail tina.meyn@evl.fi

Gemeindepastorin Päivi Lukkari,

täglich außer montags und dienstags,
Telefon +358 (0)40 540 8504,
E-Mail paivi.lukkari@evl.fi

Diakon Timo Sentzke,

Telefon +358 (0)50 594 2498,
E-Mail timo.sentzke@evl.fi

Jugendarbeiterin Nadia Lindfors,

Telefon +358 (0)50 354 8683,
E-Mail nadia.u.lindfors@evl.fi

Kantorin Agnes Goerke,

täglich außer montags und dienstags,
Telefon +358 (0)41 517 9496,
E-Mail agnes.goerke@evl.fi

Küster Tobias Petruzelka,

dienstags bis freitags 11–16 Uhr,
Telefon +358 (0)50 323 9598,
E-Mail tobias.petruzelka@evl.fi

Kindergarten und Vorschule: Leonie Palmerio,

erreichbar montags–freitags 13.15–16.15 Uhr,
Telefon +358 (0)50 360 8916,
E-Mail leitung@deutscherkindergarten.fi

Seniorenwohnheim: Gulmira Akbulatova-Loijas,

Telefon +358 (0)44 219 9586 (9–15 Uhr),
Nuottapolku 2, 00330 Helsinki,
E-Mail leitung@dswh.fi

Kapellengemeinde Turku (Åbo):

Telefon +358 (0)50 407 6512,
Kaskenkatu (Kaskisgatan) 1, 20700 Turku (Åbo),
E-Mail kapellengemeinde@deutschegemeinde.fi

Nachmittagsbetreuung Turku: Karen Fey,

Telefon +358 (0)50 438 1588,
Kaskenkatu (Kaskisgatan) 1, 20700 Turku (Åbo),
E-Mail info@saksankerho.fi

IMPRESSUM

DEUTSCH-EVANGELISCH in Finnland (DEiF)
Gemeindebrief der Deutschen Gemeinde in Finnland

Deutsche Evangelisch-Lutherische Gemeinde,
PL (PB) 153, 00131 Helsinki (Helsingfors)
E-Mail redaktion@deutschegemeinde.fi

Redaktion: Anne Breiling, Michael Diedrichs,
Päivi Lukkari, Tina Meyn

Gestaltung: Michael Diedrichs

Druckerei: Painotalo Trinket Oy, Helsinki

Das Jahresabonnement kostet 45 Euro.

Gemeindegeldkonto Nordea BIC/SWIFT NDEAFIHH
IBAN FI91 2001 3800 5588 83

ISSN 1456-1042